

Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2 Tel. 28684. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Festsitzung der Volksvertretung

Frankreichs Außenminister wird in der gemeinsamen Sitzung von Senat und Stupschina gefeiert

Beograd, 26. Juni.

Heute um 11 Uhr fand die seit einigen Tagen anberaumte Festsitzung des Senats und der Stupschina anlässlich des Besuchs des französischen Außenministers Barthou statt. An der Sitzung beteiligten sich alle Mitglieder des Senats und Senatoren, die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Uzunović an der Spitze, das diplomatische Korps mit Ausnahme des italienischen und des ungarischen Gesandten. Ungeheurer Beifallssturm dröhnte durch den Saal, als Barthou in Begleitung des Außenministers Terzic und des Gesandten Raggiar im Sitzungssaal erschienen. Senatspräsident Dr. Tomasić begrüßte den illustren Gast als Vertreter des befreundeten und verbündeten Frankreich. Redner beschäftigte sich mit den Bindungen zwischen beiden Völkern und betonte schließlich, daß Jugoslawien immerdar bestrebt sein werde, eine Politik des Friedens zu betreiben. Stupschinapäsident Dr. Numanović begrüßte den französischen Außenminister in französischer Sprache und betonte ebenso den Friedenswillen des jugoslawischen Volkes sowie den Wunsch, mit den Nachbarn im besten Einvernehmen zu leben.

Herzliche Worte des Willkommens sprachen nun Ministerpräsident Uzunović, der Barthou unverbrüchlicher Treue versicherte und betonte, daß die jugoslawisch-französische Freundschaft ihre Belastungsprobe nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch am Verhandlungstische erwiesen habe.

Unter ungeheurem Beifall sprach Johann Barthou, der für die Ehrungen in dem Sinne dankte, daß diese nicht ihm, sondern der französischen Nation gelten. Redner erklärte, daß die Sympathien des französischen Volkes für Jugoslawien niemals verjagen werden. Barthou schloß mit den Worten: „Frankreich liebt Euch!“

Darauf wurde ein Imbiss gereicht, bei welcher Gelegenheit Barthou mit mehreren Parlamentariern in Fühlung trat.

Hunger in SSST

Ein soeben erschienener, äußerst aufschlußreicher Erlaß des Zentralvolkskongresses der Sowjetunion bestimmt, daß die auf der Landesflucht unmittelbar Betroffenen mit dem Tod bestraft werden. Doch nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die Verwandten der Flüchtlinge sollen bestraft werden, und zwar zu fünf Jahren Verbannung nach Sibirien bei Verlust der Staatsbürgerschaft. Eine Nichtanzeige der Landesflucht wird bei Militärpersonen mit zehn Jahren Gefängnis und bei Zivilpersonen mit fünf bis zehn Jahren Gefängnis geahndet. Dieses Moskauer Dekret ist erlassen worden, da durch die über die Sowjetgrenzen Geflüchteten die Wahrheit über die tatsächlichen furchtbaren Verhältnisse in der Sowjetunion bekannt geworden sind. Das Dekret soll eine Aufklärung der sowjetrussischen Wirklichkeit, wie sie durch die Flüchtlinge geschah, nach Möglichkeit behindern. Wieder liegen Pressestimmen über die Ausdehnung der Hungersnot vor, die besonders auf die Lage in der Ukraine hinweisen. So heißt es in einem Aufsatz: „Unter der despotischen Herrschaft Moskaus wird die Ukraine von einer Katastrophe heimgesucht, die zu beschreiben alle Sprachen der Welt nicht ausreichen. Die Geschichte der Menschheit kann kaum ein Unglück aufweisen, das so groß und so grausam wäre, wie die gegenwärtige Hungersnot in der Ukraine. Die Ukrainische Republik wird im buchstäblichen Sinn des Wortes in einen Friedhof verwandelt. Neun Millionen Menschen sind dort nach zuverlässigen Angaben bereits Hungers gestorben. Damit erschöpft sich noch nicht das Unglück dieses Volkes. Es ist furchtbare Wahrheit, daß Fälle von Menschenfresserei erfolgt sind. Und dieses alles im zwanzigsten Jahrhundert, vor den Augen der ganzen Kulturwelt.“

Die Ukraine, einst die reichste Kornkammer Europas und auch sonst an Naturschätzen überreich, stirbt Hungers! Vom entsetzlichen Hunger getrieben, stehlen die Menschen in nächtlicher Stunde das noch nicht reife Getreide auf den Feldern. Doch dieses wird aufs strengste bestraft: mit fünf bis zehn Jahren Gefängnis oder selbst mit dem Tod durch Erschießen. Es geht um das Schicksal eines ganzen Volkes. Die Nachrichten über die Ereignisse in der Sowjet-ukraine — heißt es dann in diesem Aufsatz — drang zu den ukrainischen Volksgenossen in Polen. Sie rufen die Welt zur Hilfe auf. Wird ihre Stimme umsonst verhallen? Wird sie erhört werden? Die gesamte Menschheit aller Kulturvölker sollten sie hören.

In einer Meldung des Warschauer „Dziennik“ heißt es: „Ungekühter Hunger hat sich heute schon, wie Augenzeugen berichten, der Bauernbevölkerung in der Ukraine eine ausgebrochene Panikstimmung bemächtigt. Die Bauern verlassen scharenweise die Dörfer und Kollektive, um vor dem Hunger zu fliehen.“

Amnestie im Saargebiet

Als Vorbereitung für die Abstimmung

Saarbrücken, 26. Juni.

Die Regierungskommission hat am Samstag dem Landesrat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet zugeleitet. Die Vorlage, die voraussichtlich schon am Mittwoch vom Landesrat angenommen wird und am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl auf rein politische Straftaten als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Inkrafttreten der Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren, allein oder auch nebeneinander, be-

stehen. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Reststrafen dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Angängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 11. Juni 1934 begangen und keine schwerere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

In einer der Verordnung beigegebenen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß mit dem Beginn der Tätigkeit der Abstimmungskommission ein wichtiger Zeitabschnitt für die Vorbereitung der Volksabstimmung anfängt.

Spannung in Frankreich

Meinungsverschiedenheiten in der Regierung Doumergue.

Paris, 26. Juni.

Die innerpolitische Spannung ist unter dem Gesichtspunkte der letzten Zusammenstöße zwischen den links und rechts orientierten Kampfverbänden derart verschärft worden, daß es heute schon den Gegenstand größter Sorge in allen politischen Kreisen bildet. So fanden gestern in Orient im Zusammenhang mit der Nachricht, daß zwei Demonstrationen der letzten Kämpfe ihren Verlegungen erlagen, neue schwere Zusammenstöße statt.

In Paris selbst kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der vom Abgeordneten Bergery gebildeten sozialistisch-kommunistischen Front „commune“, wobei in einem mehr als einstündigen Kampfe mehrere Verletzte vom Kampfplatz getragen wurden. In der Regierung kann man sich über die Maßnahmen gegenüber den Kampfverbänden nicht einigen. Der Radikalsozialist Sarraut forderte die Auflösung der faschistischen Verbände, dabei stieß er aber auf den Widerstand der rechts gerichteten Minister.

wollen sie bei der Regierung vorstellig werden, daß diese einen Import von Lebensmitteln aus der Sowjetunion nach England verbiete. Der Erzbischof von Canterbury beabsichtigt im House of Lords mit einem Aufruf zur Schaffung einer Hilfsorganisation für die Hungernden in der Sowjetunion hervorzutreten. Es soll von der Regierung gefordert werden, daß diese ihren Standpunkt in bezug auf den Hunger in Sowjet-

Der Kampf gegen die Mederer im Reich

Berlin, 26. Juni.

Das „Zwölf-Uhr-Blatt“ bringt einen Artikel, der im Zusammenhang mit den vielen Ministerreden in den letzten Tagen nicht uninteressant ist. Darin wird festgestellt, daß überall im Lande Gerüchte über Inflation, Krieg und Wirtschaftskrisis umhergeschwirren. Es sei sinnlos und gefährlich, darüber Berechnungen aufzustellen, wie lange Hitler noch regieren werde. Es sei anmaßend und frech, wenn Mögler und Besserwisser von unüberwindlichen Schwierigkeiten reden. Diese Herren werden Adolf Hitler noch kennenlernen. Der Nationalsozialismus werde ihnen beweisen, daß er unüberwindbar ist.

Konzentrationslager in Spanien

Madrid, 26. Juni.

Die Kammer hat gestern einen Kredit von 3½ Millionen Peseta für die Errichtung von Konzentrationslagern bewilligt. Diese Konzentrationslager sollen alle jene Personen aufnehmen, die die öffentliche Ordnung bedrohen.

rußland erkläre und diplomatische oder andere Mittel gebrauche, um das Los der Hungernden zu erleichtern. In derselben Londoner Korrespondenz ist noch mitgeteilt, daß die amtliche sowjetistische Verkaufsbearbeitung über das Zugrundegehen der Staaten im Süden Rußlands und über die Erhöhung der Preise auf Brot einen unwiderlegbaren Beweis für die Tatsache der Hungersnot in der Sowjetunion ist.

Unglückssteine auf der Weltausstellung

Die Weltausstellung in Chicago hatte den Ehrgeiz, ihren Besuchern die „größte Diamanten- und Brillantenschau der Erde“ zu zeigen, mußte aber diesen Superlativ etwas einschränken, weil die russische Regierung sich weigerte, die Kronjuwelen zur Verfügung zu stellen. Um die Besucher aber nicht zu enttäuschen, sind jetzt alle Vorbereitungen für eine nicht minder interessante Schau von „Unglückssteinen“, Edelsteinen, die ihren Besitzern Unglück gebracht haben, getroffen worden. Das bedeutendste Stück dieser Schau ist der viel genannte Hope-Diamant, dessen erste Besitzerin keine geringere als die unglückliche Marie Antoinette gewesen sein soll. Auch die nachfolgenden Besitzer des walnußgroßen Steines sind alle eines natürlichen Todes gestorben. Heute befindet sich der Unglücksdiamant im Besitz der Gattin des Millionärs Mg. Lean, die ebenfalls den Fluch des Steines spüren mußte, als ihr Kind, das „Millionenbaby“, von einem Auto überfahren und getötet wurde. Sie hat verschiedentlich versucht, den Stein zu verkaufen, aber ohne Erfolg. Noch eine Anzahl anderer „Unglückselastener“ Edelsteine befindet sich auch auf der Weltausstellung, und Abergläubige befürchten daher auch für die Weltausstellung das Schlimmste...

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Börsenberichte

Zürich, 26. Juni. Devisen. Paris 20.2825, London 15.48, Newyork 307.75, Mailand 26.23, Prag 12.805, Wien 56.75, Berlin 117.45.

Sjubljana, 26. Juni. Devisen. Berlin 1299.58—1310.38, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.19—172.70, Newyork 3383.28—3411.54, Paris 224.79—225.91, Prag 141.45—142.31, Triest 200.35—202.75, österr. Schilling (Privateclearing) 9.35—9.45.

Zwei Banfettreden

Die Außenminister Jevtic und Barthou über den Sinn der jugoslawisch-französischen Freundschaft / Jugoslawiens Sendung

Beograd, 25. Juni.

Auf dem großen Staatsbanlett, welches Außenminister Jevtic zu Ehren des französischen Außenministers Barthou im Gardeoffiziersheim im Topčider gab, hielt Außenminister Jevtic einen Trinkspruch, in dessen Verlaufe er u. a. sagte:

„In dem Besuch Eurer Exzellenz sieht unser Volk einen neuen Beweis jener aufrichtigen Liebe und Aufmerksamkeit, die Frankreich uns gegenüber immer bewiesen hat. Die jugoslawischen Bestrebungen und Kämpfe unserer drei Stämme haben in Frankreich schon seit jeher Verständnis und Anregung bei vielen geistigen und politischen Größen Frankreichs gefunden, die als Inspiratoren und Mitarbeiter an dem Bau des geeinten Jugoslawiens bezeichnet werden können. In diesen großen Kämpfen für die Unabhängigkeit und nationale Vereinigung fand unser Volk seinen Weg sowohl geistig als politisch so zu Frankreich, daß es immer das Gefühl der vollständigen Solidarität mit Frankreich hatte. Unser Volk, welches in jenen Schicksalsmomenten der Geschichte seinen Standpunkt klar einzunehmen gezwungen war, hatte immer die Gelegenheit wahrgenommen, Frankreichs erhabene Rolle für die politische und geistige Erneuerung Europas zu sehen und zu schätzen. „Die Treue trügt nie,“ sagt Euer großer Lamartine. Als Vorkämpfer des internationalen Friedens und der Freiheit hat Frankreich sich insbesondere in der Bemühung um internationale Gleichberechtigung und Recht die einmütige Liebe und Gewogenheit aller jener gewonnen, denen die friedliche Entwicklung und Solidarität der Völker am Herzen liegt. Frankreich ist auch heute bestrebt, in die internationalen Beziehungen mehr Aufrichtig-

keit, Klarheit und Stabilität hineinzutragen. Wohl wissend, daß der Friede zwischen den Völkern am besten durch internationale Zusammenarbeit und loyale Einigung geschlichtet werden kann, hat Frankreich durch volle 14 Jahre unermüdet für die internationale Zusammenarbeit gewirkt und blieb so ein vorbildlicher Beschützer der größten internationalen Institution und Friedensgarantie: des Völkerbundes. Auf diesem Wege folgen Frankreich alle Völker, die aufrichtig und guten Willens sind, erfüllt vom Wunsch nach Dauerfrieden und loyaler internationaler Zusammenarbeit. In der völligen Gemeinschaft der Gefühle, der Seelen und der Herzen, gestählt aus der Zeit der großen Prüfungen und des gemeinsamen Leids, sind unsere beiden Völker untrennbar verbunden in der Arbeit am Friedenswerke, für nationale Sicherheit und internationale Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Respektierung eines freien Völkerbundes. In diesen Ideen, inspiriert von den ewigen Menschheitsidealen, in der Sehnsucht nach Frieden und Fortschritt, liegen die Fundamente wechselseitiger Zusammenarbeit und gemeinsamer Politik. Der Vertrag aus dem Jahre 1927 bestätigt nur diese Ideen und das gegenseitige Verhältnis.

Mit diesen Leitgedanken blickt heute Jugoslawien wenn möglich, dann nur mit noch größerem Vertrauen als jemals zuvor — mit heiterer Stirne in die Zukunft. Im Zentrum der Beziehungen zwischen der Kleinen Entente und den Ländern des Balkanpaltzes ist das Königreich Jugoslawien seit überzeugt, daß es seine internationale Pflicht erfüllt innerhalb der Organisation des Friedens und der Erhaltung der Ordnung durch Einhaltung der Friedensverträge, im lebendigen Glauben und Bemühen, diese inter-

nationale Zusammenarbeit auch auf seine Nachbarn zu erstrecken. Jugoslawien ist deshalb entschlossen, seine unverbrüchliche Treue zum Völkerbund unter Beweis zu stellen. Auf diesem Wege bin ich überzeugt, daß Frankreich und Jugoslawien mit ihren Verbündeten und Freunden am besten dazu beitragen werden, den Fortschritt der Völker auszubauen und den Frieden zu stabilisieren, der unserem Europa so dringend notwendig ist.“

Der französische Außenminister Louis Barthou erwiderte den Trinkspruch des jugoslawischen Außenministers Jevtic wie folgt:

„Herr Minister, meine teuren Freunde! Sie sehen mich also zu Besuch in Ihrer Mitte. Während Ihres Pariser Besuches vor 15 Tagen vermochten Sie durch die heraldische Einfachheit Ihres Auftretens sowie durch die ausgeglichene Urteilskraft alle jene zu gewinnen, die in Ihrer Nähe weilten. Sie gewannen die Liebe Frankreichs, das Sie liebt. Als ich lauschte, mit welcher Wärme Sie von Frankreich sprachen, empfand ich das Wachsen meiner inneren Rührung, die mit dem Tage entstanden war, als ich jugoslawischen Boden betrat. Mit dem Gefühl des Dankes verbindet sich in mir auch der Stolz, daß ich in Eurer Mitte nicht mehr ein Unbekannter bin. Der brüderliche Empfang an den Ufern der Donau hat mich ebenso wie der Empfang in der Hauptstadt tief gerührt. Der Heroismus der Stadt Beograd und der Nachbarstadt Sabac gehören in die Dauergeschichte. Diese Namen tragen ebenso wie Verbun die höchsten französischen zivilen und militärischen Auszeichnungen. Ihre Worte waren der beste Ausdruck unserer Gefühle.“

bürger Rede des Vizeministers v. Papen anzusehen ist. Dr. Goebbels sagte unter anderem: „Niemand soll glauben, daß die Bewegung und das Volk in Zukunft von Krisen Gefahren verschont bleiben könnten. Der Feind des Nationalsozialismus sitzt nicht im Arbeiter, er sitzt bei den vornehmen Herren, bei denen, die im Nationalsozialismus nur eine Weiterentwicklung sehen. Man soll sie nicht überschätzen. Wir haben Beweise verschiedener Erscheinungsformen, in denen sie auftreten. Einmal als Reserveoffiziere, dann als Intellektuelle, als Journalisten als Geistliche. Nach Beseitigung der Arbeitslosigkeit, sagte der Minister dann, werden wir einen neuen Vielschicksplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten. Das Recht zur Kritik hat nur die nationalsozialistische Partei allein. Allen anderen spreche ich es ab.“

Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir sind nicht katholisch, sind nicht protestantisch, sondern Deutsche. Wir wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche soll uns auch in Frieden lassen.

Weiter sagt Dr. Goebbels: Gemäß haben wir den Marxismus vernichtet, aber wir dulden heute noch in Lande die Reaktion. Wenn der Führer heute vor die Bewegung trat und sagte: „Meine Parteigenossen, jetzt wollen wir ihnen zeigen, was wir mit ihnen machen!“ — in vierundzwanzig Stunden wären sie verschwunden. Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten.“

Zusammenkunft Hitler-Pilsudski in Danzig

Die Nachricht amtlich bestätigt.

Warschau, 25. Juni.

Das Außenministerium bestätigt amtlich die Nachricht über die Begegnung Hitler-Pilsudski. Die Begegnung wird schon demnächst in Danzig stattfinden.

Zusammenkunft Dollfuß-Mussolini-Goering?

Rom, 25. Juni.

Wie die United Press aus verlässlicher Quelle erfährt, werden der italienische Staatschef Mussolini, der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der preussische Ministerpräsident Goering im Laufe der mit dem 1. Juli beginnenden Woche in Stra zusammenreffen.

Nach Meinung unterrichteter Kreise werden bei dieser Zusammenkunft die österreichisch-deutschen Beziehungen besprochen werden, und zwar sollen die Mussolini-Goering-Besprechungen in Venedig die Grundlage für die zu erwartende Konferenz bilden.

Moskau erhebt Anspruch auf bessarabisches Gebiet

Eine unmögliche Forderung der Sowjets.

Erregung in Bukarest.

Bukarest, 25. Juni.

Vor einigen Tagen ist in Kischinew ein polnischer Rechtsanwalt namens Szenyish aus Warschau eingetroffen, um in Vertretung und Auftrag der Sowjetregierung die Besitzfrage einiger Sowjetuntertanen, die vor 1917 in Bessarabien Liegenschaften hatten, zu klären. Da die Sowjetgesetze keinen Privatbesitz anerkennen, fordert die Sowjetregierung eine Anzahl großer Güter, deren gewesene Eigentümer gegenwärtig in Rußland leben, für sich.

In juristischen Kreisen hat das Anliegen der Sowjetregierung großes Aufsehen erregt. Niemand zweifelt daran, daß die Forderung von den Gerichtsteilen rundweg abgewiesen werden muß, zumal laut der rumänischen Verfassung auf dem Gebiete Rumäniens fremde Staaten keinen Besitz haben können.

Sven Hedin am Ziel.

Sven Hedin ist in Krumtschi in der Provinz Sunkiang eingetroffen und beabsichtigt, schon bald nach Schweden zurückzukehren. Der Zweck der Expedition ist erreicht worden: es ist dem schwedischen Forscher gelungen, eine jahrtausendalte Karawanenstrasse, deren Kenntnis verloren gegangen war, die aber geeignet scheint, zwischen Krumtschi und dem inneren China als Autostrasse ausgebaut zu werden, wieder aufzufinden.

Polnisch-tschechoslowakischer Konflikt verschärft

Wegen der Schreibweise der tschechischen Presse im Zusammenhange mit der Ermordung Bierackis / „Bravo Lidu“ in Polen verboten

Warschau, 25. Juni.

Der polnisch-tschechoslowakische Konflikt, der in der letzten Zeit fast in Vergessenheit geriet, ist neuerdings mit ganzer Elementarkraft verschärft worden. Das hiesige Komitee für die kulturelle Annäherung an die Tschechoslowakei hat gestern den Beschluß gefaßt, alle Beziehungen zu dem tschechoslowakischen Komitee abzubrechen. Die gesamte polnische Presse ergeht sich in scharfsten Tönen gegen die Tschechoslowakei,

und zwar wegen der Schreibweise dieser Presse im Zusammenhange mit der Ermordung des Innenministers Bieracki, den die amtliche Prager Agentur „Centropes“ als rücksichtslosen Unterdrücker der Opposition und der Ukrainer hingestellt hatte. Der betreffende Korrespondenzartikel wurde von den Prager tschechischen sozialdemokratischen Blättern zum Abdruck gebracht, was einen Sturm der Entrüstung in Polen auslöste. Der polnische Journalistenverband hat be-

schlossen, alle Beziehungen zu den tschechischen Journalisten abzubrechen. Dem Prager Blatt „Bravo Lidu“ wurde in Polen das Postdebit entzogen. Die der Regierung nahe stehenden Blätter fordern sogar den Abbruch der diplomatischen und handelsvertraglichen Beziehungen zur Tschechoslowakei. Diese Forderung wurde zuerst von der „Gazeta Polska“ gestellt. Man glaubt in politischen Kreisen, daß die polnische Regierung etwas vorbereitet, was in Prag nicht gerade angenehm empfunden werden würde.

Aus einer Rede von Goebbels in Essen

Berlin, 25. Juni.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hielt auf dem nationalsozialistischen Parteitag des Gaues Essen am Sonntag eine Rede, die offenbar als eine Antwort auf die Mar-

Vom Bularrster Besuch Barthous



Die Minister (von links nach rechts) Jevtic, Venes, Barthou und Titulescu nach dem Lunch.

Nicht Tote — die Bilanz des Flugmeetings in Belišće

Der amtliche Bericht / Drei Personen im Krankenhause gestorben

Beograd, 25. Juni.

Die Nachrichtenagentur Kola berichtet im Nachtrag zu der von unserem Blatte bereits gestern gebrachten kurzen Meldung über das große Flugunglück bei Ofjel folgendes:

„Am Sonntag, den 24. d. um 17.30 erhob sich ein Flugzeug des Typs „Gerner“, welches mit fünf Flugzeugen am dortigen Meeting in Belišće teilnahm und fuhr in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden

auf der Stelle getötet. Neun Personen wurden schwer, drei Personen leicht verletzt. Der Pilot Bogumil J a l i ć erlitt so schwere Kontusionen, daß er erst heute früh zum Bewußtsein kam. Das Flugzeug ist schwer beschädigt. Allen Verletzten wurde sofort die erste Hilfe zuteil. Die schwer Verletzten wurden ins Banatspital in Ofjel überführt. Im Laufe der Nacht erlagen drei Opfer ihren Verletzungen. Das Flugzeug ist Eigentum des Offiziers Kaufmannes Theodor Drndar. H.“

Moskau schürt...

Die Aufgabe der Sowjetdiplomatie: Alle Gegensätze in Europa zu verschärfen

Moskau, 25. Juni.

In der jüngsten Sitzung des Politburo wurde die politische und wirtschaftliche Weltlage ausführlich besprochen. In dem angenommenen Beschluß heißt es, daß sich die zwei gefährlichsten Feinde des Sowjetstaates, Deutschland und Japan, am Vorabend des Zusammenbruchs befinden. Deutschland drohe der wirtschaftliche Zusammenbruch, Japan stehe vor dem Ausbruch sozialer Umwälzungen. Beide Mächte suchten im Augenblick ihre Rettung auf dem Gebiete außenpolitischer Erfolge. Die Aufgabe der Sowjetdiplomatie bestehe gegenwärtig darin, die Erfolge unmöglich zu machen.

Italien, das bisher sowjetfreundlich gewesen sei, versucht dem entgegenzutreten.

jüdisch-sowjetrussischen Bündnis einen neuen Mächteblock gegenüberzustellen, der Italien, Deutschland, Polen, Ungarn, Österreich und Bulgarien umfassen soll. Italien hoffe außerdem, daß auch England diese Blockbildung mittelbar unterstützen werde.

Was Japan betreffe, so sei ein japanisch-britisches Abkommen eine Tatsache und ein japanisch-deutsches Geheimbündnis gegen die Sowjetunion eine nicht abzulehnende Wahrscheinlichkeit. Dies bedeute aber die Gefahr eines Dreierabkommens zwischen Japan, Deutschland und England.

Die Sowjetdiplomatie müsse ihre Hauptaufgabe darin sehen, die beiden angeführten Kombinationen zu verhindern und trachten, alle Gegensätze in den feindlichen Lagern geschickt zu verschärfen und zur Geltung zu bringen.

Dumitrescus „Musterfarm“

Wie Kühe, Schweine und Hühner bewacht wurden / Skandal in Bukarest

Bukarest, 25. Juni.

Der „Univerjal“ bringt Enthüllungen über die zusammengestoblene Musterfarm des General Dumitrescu, die gänzlich „militarisiert“ war. Auf dem Gut des Gendarmeriesoberkommandanten wurden alle Arbeiten durch Soldaten, ja sogar durch Offiziere — natürlich in Zivilländern und unentgeltlich verrichtet. Jeder mußte über den Zuwachs oder Abgang des Tierstandes schriftlich Rapport erstatten. Außerdem wurde täglich ein Tagesbefehl herausgegeben, welcher die Tagesarbeit jedes einzelnen Soldaten bestimmte.

Zeitweise mußten auch verschiedene Inventare aufgenommen werden. Ein Inventar über den Weinkeller des Generals weist 27 Flaschen der verschiedensten Champagner, 23 Flaschen Tokajer, 7 Flaschen Whisky und noch an die 200 Flaschen spanische, italienische und einheimische Weine auf.

Ein Hauptmann hatte unter den Soldaten Handwerker auszusuchen. Ihm war auch die Obhut über die Werkzeuge anvertraut. Ein anderer Hauptmann hatte dafür Sorge zu tragen, daß alle Schweine und Hühner richtig geimpft werden. Außerdem hatten zwei Veterinärhauptleute das hygienische Melken der Kühe, die Verarbeitung der Milch und das richtige Funktionieren der Brutmaschinen zu überwachen. So ist es leicht verständlich, daß die Farm des Generals tatsächlich eine Musterfarm war.

„In letzter Minute“ ...

Budapest, 25. Juni.

Der 55jährige administrative Direktor des Ungarischen Theaters Jostan Lentai stürzte sich, wie man aus Budapest telegraphiert, vom sechsten Stock des Palais der Finanzdi-

rektion in die Tiefe und blieb mit zerichmeterten Gliedern tot liegen. Man glaubt, daß er die Tat in einer plötzlich eingetretenen geistigen Umnachtung verübt hat.

In der Tasche des Toten fand man einen Brief an seine Frau Eva und einen Zettel mit folgenden Zeilen: „In letzter Minute... sie fahren auf Weekend... ist stelle mich Herrn... Beamte gehen hin und her... nicht einmal sterben kann man ruhig.“

Die Tragödie des Direktor v. Lentai hängt mit der Liquidierung des Ungarischen Theaters zusammen, das jetzt alle Angelegenheiten, darunter auch Lentai, gekündigt hat. Der Theaterdirektor lebte in zerrütteten finanziellen Verhältnissen und in einigen Tagen hätte seine Einrichtung wegen einer Wechselschuld versteigert werden sollen. Die besondere Tragödie besteht aber darin, daß seine Frau an dem Tag, an dem er Selbstmord beging, eine Nachricht erhalten hatte, daß sie 10,000 Dollar geerbt habe.

Pariser Kunstkommer

Glanzpunkte des diesjährigen Pariser Kunstkommer sind zwei Ausstellungen, davon die eine im Pavillon Marjan „Die französischen Künstler in Italien von Poussin bis Renoir“, die andere, die „Das Jahrhundert Ludwigs 15. im Spiegel der Kunst“ vorführt, in den Sälen der Gazette des Beaux Arts.

Im Pavillon Marjan sieht man die stolze Reihe der französischen Künstler, die während dreier Jahrhunderte, von 1600—1900, in Italien Stoff und Anregung gesucht u. gefunden haben: Poussin, Claude Lorrain, Fragonard, Ingres, Corot, Monet und Renoir. Sie haben sich dabei niemals an fremde Art verloren, vielmehr wurden ihnen Landschaft und Kunst, die sie vorfanden, Prüfstein des eigenen Könnens und vorwärtstreibende Anregung. So hat der Aufenthalt in Italien in diesen französischen Künstlern, die jeweils zu den Großen ihrer Generation gehören, neue Kräfte freigebracht, sodas sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat auf eigenem Wege sicherer u. schöpferischer als vordem schreiten konnten. Nebenbei lernt man einige bisher unbekannte Namen kennen und schätzen: Guillaume Verdier, 1795—1872, mit großen Kompositionen, nicht immer ausgereift aber doch breiter und herber als Ingres oder Puvis. Vor allem aber Pierre Henri de Valenciennes, 1750—1819, der wie ein um 50 Jahre vorweggenommener Corot wirkt.

Die Schau, die das französische Kultur- und Gesellschaftsleben des 18. Jahrhunderts in der Darstellung des zeitgemäßen großen Maler und Bildhauer vorführt, läßt begreifen, daß Laine in seiner Geschichte der Französischen Revolution nicht allzuviel übrig hat für den Fortschritt, den sie angeblich gebracht habe, daß vielmehr seine Sehnsucht jener Kultur gilt, die in Trümmer geschlagen worden ist. Steht man vor diesen Dokumenten einer Zeit, deren Ausgeglichenheit ohne Beispiel gewesen sein muß, so möchte man beinahe glauben, daß es kaum je etwas Vollkommeneres an Kultur als die Jahrzehnte des fünfzehnten Ludwig gegeben hat. Besonders eindrucksvoll sind zwei repräsentative Bildnisse der Pompadour, das eine zeigt sie in ihrer Blütezeit und bewährt die

Verdauungsstörungen und Darmträgheit sind nicht nur ein körperliches Leiden. Die ganze Lebensfreude leidet darunter. Diefem Uebel können Sie leicht abhelfen mit Koffischer Mineralwasser. Trinken Sie täglich auf nüchternen Magen einige Glas davon und bald werden Sie die wohlthuende Wirkung verspüren!

ganze Meisterchaft Bouchers, das andere wurde von Drouais im Todesjahr der Marquise gemalt.

Die Ausstellung, die einen Einblick gewährt in die ungeheuren Schätze, die sich in den französischen Privatgalerien befinden, in den Händen von Sammlern, deren Namen in den Jahrbüchern der Millionäre stehen, erweitert nicht unerheblich das Material für die Geschichtsbarstellung nicht nur der Künste, auch der Kultur dieser Zeitalters. Darüber hinaus aber verführt sie, Montesquieu zuzustimmen, wenn er schreibt: Europa war damals die beste der möglichen Welten.

„Scheintod“ aus Angst vor dem Gericht

Vor einem Lyoner Gericht sollte sich der 60-jährige Michael Cudreau wegen Betruges verantworten. Mehrere Tage vor dem festgesetzten Termin erhielt das Gericht einen Brief, in dem ihm die Söhne Cudreaus das plötzliche Ableben ihres Vaters als Folge eines Schlaganfalles mitteilten. Der Tod des alten Mannes war mit so erschütternden Worten geschildert, daß der Richter tief gerührt war. Die Söhne wiesen besonders darauf hin, daß man von Beseidsbesuchen und Kranzsenden absehen sollte, weil die Beerdigung in aller Stille, nur im Beisein der engsten Familienangehörigen, erfolge. Der Richter ließ sich den Brief noch einmal vorlegen und las ihn nochmals eingehend durch, und tiefes Mitleid mit dem Schmerz der hinterbliebenen Söhne, die offenbar den Vater sehr geliebt hatten, ersetzte ihn. Er wollte daher den Söhnen, von denen er einen persönlich kannte, doch seine Teilnahme beweisen und beauftragte den Gerichtsdiener, einen Blumenkranz sowie einen Beileidsbrief in die Wohnung des Verstorbenen zu bringen. Wer beschrieb das Erstaunen des Boten, als er den „Toten“ in etwas angefeuertem Zustand aufschwermgütig und quiddelnd in Gesellschaft seiner drei Söhne antraf, die an wohlbedecktem Tisch im „Sterbezimmer“ saßen und die gute Idee mit dem „Schlaganfall“ begliffen. Sie wurden nun ebenfalls vor Gericht zitiert. Dort gaben sie an, daß sie aus Liebe zu ihrem Vater gehandelt hätten, dem sie die Bekanntschaft mit dem Gefängnis ersparen wollten. Die ganze Geschichte nahm aber einen unvorhergesehen glücklichen Ausgang. In der Verhandlung kam es zu einem Freispruch Cudreaus, sodas die ganze Komödie mit dem Trauerbrief eigentlich überflüssig gewesen wäre.

Die Ägypter sollen Familiennamen bekommen.

Die ägyptische Regierung, die schon so viele segnerische Neuerungen durchgeführt hat, hat jetzt eine Aufgabe von weittragender Bedeutung in Angriff genommen. Alle Ägypter sollen durch gesetzliche Verordnung einen Familiennamen erhalten. Bisher war es üblich, daß die Söhne ihrem eigenen Namen den Vornamen des Vaters hinzusetzten mit einem Verbindungswort, das soviel wie „Sohn von“ bedeutet. Ebenso wie im Hebräischen die Bezeichnung „Ben“ und im Arabischen „Ibn“ gebraucht wird. Mit der Zeit fiel aber auch das Zusatzwort weg, u. der Sohn setzte neben seinen eigenen Vornamen einfach den Vornamen des Vaters, sodas bereits die Verbindung zu dem Namen des Großvaters unterblieb. Abgesehen davon, daß es bei dieser Namensgebung sehr schwierig ist, eine gesuchte Person zu finden, da die Verwechslungsmöglichkeiten überaus zahlreich sind, bringt das Fehlen der Familiennamen auch Unwissenheit über die eigenen Familienverhältnisse und schließlich Traditionslosigkeit mit sich. Die neuen ägyptischen Staatsmänner haben daraus schon Konsequenzen gezogen und sich zum Teil von der Behörde einen Familiennamen verleihen lassen, der für alle Zukunft ihren Nachkommen erhalten bleibt. Eine Reihe von vornehmen Familien ist diesem Beispiel gefolgt. In Kürze wird nun die Namensgebung allgemeingültig gesetzlich geregelt werden, eine Reform, die eine ungeheure Arbeit in sich schließt.

Die Beisetzung des kürzlich ermordeten polnischen Innenministers Bieracki in Warschau



SPORT

Gelingt „Nirija“ der Wurf?

„Rapid“ stellt sich hemmend in den Weg / Freitag: Entscheidungsspiel

Mit dem Eingreifen „Rapid“ in die Geschicke der Unterverbandsmeisterschaft ist der schon fast sichere Endsieg „Nirija“ neuerdings in ein problematisches Stadium getreten. „Nirija“ fertigte allerdings Sonntag die Calovecer glatt ab, aber dennoch ist ihre Spitzenführung zu wenig klar, dies um so mehr, als das Schicksal des „Maribor“-Spieles noch immer offen steht. „Rapid“ stürmt dagegen kräftig vor. Mit 7 Punkte hat die Mannschaft bereits die Mittelgruppe in der Tabelle erreicht, so daß die Schwarzblauen fast über Nacht auch ernste Anwärter für den Endsieg geworden sind. Für Donnerstag war das Treffen „Rapid“—„Zeljeznikar“ anbe-

raucht, doch einigten sich beide Vereine einvernehmlich, das Spiel mangels an Terminen an einem Wochentag zu Beginn der nächsten Woche zu erledigen. Auch will man das neuerliche Treffen zwischen unserem Erbrivalen „Rapid“ und „Maribor“ zurückverlegen, um die Zugkraft der Begegnung zu erhöhen. Das Interesse unserer Fußballgemeinde ist somit auf das Treffen „Nirija“—„Rapid“ konzentriert, das Freitag, den 29. d. um 18 Uhr auf dem „Maribor“-Sportplatz im Volksgarten in Szene gehen wird. Angesichts der ausgeglichenen Streikräfte ist ein spannender Verlauf zu erwarten.

: **S. R. Rapid.** Heute, Dienstag, ab 19 Uhr Konditionstraining der ersten Mannschaft.

: **Zagreber Ruderegatta.** Sonntag wurde auf der Save bei Zagreb die Zagreber Regatta ausgetragen, an der sich alle drei Zagreber Ruderkreise beteiligten. Die meisten Siege erfocht der Orvanski Veslački Klub.

: **Adria Regatta.** In Sibenik wurde die Adria-Ruderegatten ausgetragen. Zur allgemeinen Überraschung blieb Gosar (Split) im Sieger mit und ohne Steuernmann über Krka (Sibenik) Sieger.

: **Schalke 04 — deutscher Fußballmeister.** Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wurde Sonntag in Berlin ausgetragen. Im Finale standen sich Schalke 04 und der FC Nürnberg gegenüber. Es siegte Schalke mit 2:1, der somit deutscher Fußballmeister geworden ist.

Radio-Programm

Mittwoch, 27. Juni.

8.30 bis 11.15 Schallplatten. 19 Kammermusik. 18.30 Aktueller Vortrag. 19.30 Literarischer Vortrag. 20 Kammermusik.

20.45 Julius Betetto singt. — **B e o g r a d** 11 Schallplatten. 16 Frauenstunde. 18.30 Französischer Sprachkurs. 19.40 Schallplatten. 21 Die Tragödie von Kosovo. 21.45 Konzert. — **Z a g r e b** 12.12 Küchenzettel. 12.30 Jugoslawische Musik. 20 Uebertragung aus Beograd. — **W i e n** 11.30 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 16.20 Schallplatten. 17.12 Konzertstunde. 18.10 Nierensteine. 19.10 Mus. Opern. 21.25 Mandolinenzert. — **D e u t s c h l a n d s e n d e r** 20.30 Schallplatten. 21 Hörspiel. — **D a v e n t r y** 21.35 Radiospiel. 22.35 Literarische Vorträge. — **W a r s c h a u** 20.15 Leichtes Konzert. — **B u d a p e s t** 20.30 Konzert des Opernorchesters. **N o r d i t a l i e n** 17.55 Nachrichten. Schallplatten. 20.45 Hörspiel. — **Z ü r i c h** 19.15 Wiener Walzer. — **S t u t t g a r t** 20. Münchener Schrammeln. 20.30 Operettenkonzert. — **P r a g** 19.25 Don Juan, Oper. 22. Konzert. — **R o m** 17.55 Nachrichten. Schallplatten. 20.45 Norma, Oper. — **M ü n c h e n** 20.30 Wies. Ruff und Wundertum. 21 Richard Strauß. — **L e i p z i g** 20.15 Komische Oper. — **B u f a r e s t** 20.30 Konzert. 21. Vrien. — **S t r a ß b u r g** 20.15 Pressechau. 20.45 Symphoniekonzert. — **B r e s l a u** 19. Hörzonen. 20.30 Konzert.

Tagung der Kaufleute in Slovenske Konjice

Am 22. d. fand im Kinosaal in Slovenske Konjice die Generalversammlung des Verbandes der Kaufleute für den gleichnamigen Bezirk statt. Zur Zusammenkunft hatten sich von 150 Mitgliedern insgesamt 63 eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden und bisherigen Obmann des Verbandes, Herrn Martin S u m e r, Kaufmann in Slov. Konjice, begrüßte dieser die zur Versammlung erschienenen Verbandsmitglieder, in erster Linie den Vertreter der Regierung Bezirkshauptmann-Stellvertreter Herrn Dr. D e r e a n i, dann den Vertreter der Zentrale der kaufmännischen Verbände, Herrn K a i j e r aus Ljubljana sowie den Vertreter der Handels- und Gewerbestammer Herrn B r u d e r m a n, Kaufmann in Slovenske Konjice. In seiner weiteren Kurzgefaßten, jedoch tiefgründigen Rede schilderte der Genannte vorerst die schwere Lage, in welcher sich gegenwärtig die Kaufmannschaft befindet, hierbei auch auf die hohe Besteuerung hinweisend, berührte sodann den Kampf der Verbandsleitung bezüglich der Sonntagsperre am Lande sowie die allgemeine Bekämpfung des Hauterwerbes, und teilte am Schlusse seiner Rede mit, daß im Laufe des heurigen Sommers in Slovenske Konjice die Generalversammlung der kaufmännischen Verbände aus ganz Slowenien tagen wird, zu welcher etwa 120 Delegierte aus dem Draubanat erscheinen dürfen. Aufgabe und Pflicht der heimischen Kaufmannschaft und aller Verbandsmitglieder sei es, dafür zu sorgen, daß die Teilnehmer an dieser Delegiertenversammlung eine gütliche Aufnahme finden und daß denselben in jeder Hinsicht ein würdiger und herzlicher Empfang bereitet wird.

Dieser Rede des Vorsitzenden schloß sich der Bericht des Verbandssekretärs an. Diesem zufolge zählte der Verband im vergangenen Jahre 150 Mitglieder mit 56 Bediensteten und 28 Lehrlingen. Der Kassabericht weist für das Jahr 1933 an Einnahmen 19.605 Dinar und an Ausgaben 20.064 Dinar auf, schließt somit mit einem Defizit von 459 Dinar. Der Vorschlag für das Jahr 1934 wird an Ausgaben den Betrag von 20.800 Dinar erfordern, während sich die Einnahmen auf 12.800 Dinar belaufen wer-

den. Der Fehlbetrag von 8000 Dinar soll durch eine allgemeine Verbandsumlage seine Deckung finden. Anschließend daran wurde die Neuwahl des bisherigen Aufsichtsausschusses sowie die Wahl der bisherigen zwei Delegierten für die bevorstehende Generalversammlung der kaufmännischen Verbände ohne Debatte seitens der Anwesenden genehmigt. Hierauf gelangte die Beschlussefassung über die beabsichtigte obligatorische Einführung eines neu zu gründenden Verbandes zur Diskussion. Die obligatorische Einführung des Blattes, welche der Vertreter des Zentralverbandes in Ljubljana Herr Kaiser eingehend erörterte, wobei er auf die geringen Kosten für das Blatt, die sich bei 8 Seiten Stärke auf nur 12 Dinar jährlich für jedes Verbandsmitglied stellen würden, hinwies, wurde nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt.

Eine anregende Debatte, in welche wiederholt mehrere Redner eingriffen, widmete sich nun bei der Neuwahl der Verbandsleitung für die nächste Funktionsperiode ab. Nachdem eine Neuwahl des bisherigen Verbandsausschusses per acclamationem von der Mehrheit der Anwesenden abgelehnt worden war, mußte zur Wahl des Ausschusses, der aus 14 Mitgliedern und 6 Ersatzmitgliedern besteht, mittelst Stimmzetteln geschritten werden. Es lagen zwei Listen vor, und zwar eine mit dem bisherigen Obmann Herrn Martin Sumer als Listenfürher, und eine zweite mit Herrn Davorin Kračun, Kaufmann in Prečec an der Spitze. Von 63 anwesenden Stimmberechtigten stimmten 36 für die Liste des Herrn Sumer, während die Liste des Herrn Kračun mit 26 Stimmen in der Minderheit blieb. Ein Stimmzettel wurde leer abgegeben. Schließlich wurde noch der bisherige Obmann des Verbandes Herr Martin Sumer zum Präses der Lehrlingsprüfungskommission gewählt, worauf die Versammlung, die namentlich gegen Schluß einen erregten Verlauf nahm, vom Vorsitzenden geschlossen wurde. —if.

Heilung von Hämorrhoiden RECTO-SEROL

Beseitigt sofort Jucken u. Schmerzen. Die Hämorrhoiden verkleinern sich rasch. Aerztlich empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken. Vertretung: „MIRA“, Ing. d. Ch. A. Miljević, Zagreb, Marulićev trg 11. Oglas reg. pod S. br. 18574/1933. 6891

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

24

Dabei hatte er die Hand etwas vom Ruder genommen. Wie ein Spielzeug tanzte der Kahn auf den Wellen.

Um die Ecke der Bucht schoß eine Motorjacht. Ein schrilles Signal! Ein unheimliches Rischen und Knirschen. Mitten durch den Kiel ging der Schnitt.

„Tore!“ Sabines Arme griffen ins Meer. Weißer Schaum froh ihr in Mund und Nase. In ihren Ohren aber brauste es, als berste das Meer mitten entzwei. Ein Matrose der Nacht holte sie mit sicheren Armen heraus. Ein zweiter sprang Tore Gudmundsson zu Hilfe. Während man Sabine in die Kabine trug und einer Stewardess übergab, beugte sich der Kapitän über Tores reglosen Körper.

„Tot!“ sagte er bebauernd und legte die steif werdenden Hände über dessen Brust zusammen. „In diesem Alter vertritt man keine schweren Pässe mehr. Aber er hat es selbst verschuldet. Er mußte wissen, wo die Fahrtrinne läuft. Es ist unerantwortlich leichtsinnig von ihm gewesen, so ins Blaue zu rudern. Wir werden in Reishavik anlegen und den Fall zu Protokoll geben. Hoffentlich ist die Frau, bis wir dort ankommen, wieder bei Bewußtsein, und kann bestätigen, daß sich die Sache so und nicht anders zugetragen hat.“ Der Steuermann drehte das Rad in großem Bogen ostwärts.

Zur selben Minute aber trat Dele Naglas durch das Steinportal der Kirche und ließ sich vor dem Altar in die Knie. „Sei ihm gütig, o Herr, und erweise ihm Gnade nach deiner übergroßen Barmherzigkeit. Denn du bist milde und voll der Liebe und des Verzeihens. Du bist die Hoffnung, der Lohn und die Furcht aller Gerechten — in Ewigkeit, Amen.“

Er blickte zur Seite — aber der Platz neben ihm war leer. Den Leib weit über die Steinböden gebeugt, verharrte er reglos.

Vertraud Lente wurde irre an Gott und der Welt. Sie hatte Sabine geschrieben und erhielt keine Antwort. Sie hatte auch nach Holland Bescheid gegeben und Wolfshagen nicht verheißlicht, daß es schlecht stehe. Es schien ihm aber um sein Kind nicht sonderlich bange zu sein. Er hatte einen Kiefernlokb erblühenden Hyazinthen und später Rosen geschickt sowie eine größere Summe Geldes. Das letztere hätte er sich sparen können, dachte sie verärgert.

Sie legte es mit spitzen Fingern in die Schatulle, in der Kosmarie ihr Nähzeug aufbewahrte.

Dann kam endlich eines Morgens das erste Erwachen des Mädchens ohne jegliche Fieberphantasie. Frau Vertraud hatte sich beinahe vor diesem Erwachen gefürchtet. Aber nun stand sie ruhig und gefaßt über das breite Messingbett geneigt und zeigte ein ermunterndes Lächeln. „Wir sind sehr krank gewesen liebes Kind! Aber nun ist es ja vorbei. — Nach wem suchst du?“ fragte sie, als Kosmaries Blick durch den Raum wanderte. „Ist Markus zurück?“

„Noch nicht! — Aber es liegen ein halbes Dukend Telegramm von ihm auf meinem Zimmer. Er ist in großer Sorge um dich.“

Offene Enttäuschung prägte sich in dem schmal gewordenen Gesicht aus. „Wir war zuweilen, als hätte ich seine Stimme gehört. — Ist es nicht so, Großmutter Lente?“

„Nein. Selbst wenn er hätte kommen wollen, wäre es ihm nicht möglich gewesen. Seine Mutter liegt krank in Reishavik.“

Kosmarie wandte den Kopf und schloß die Augen. „Ist die Mutter sehr krank.“

„Das Klima scheint ihr nicht mehr zu passen, sie leidet an Atemnot.“ Die alte Dame war froh, daß Kosmaries Liden herabgeunken waren. Man lernte es nicht so

raich, mit Lügen unzugehen, wenn man ein ganzes Leben nur die Wahrheit gesagt hatte. Vor dem Fenster lag einer der selten schönen Herbsttage, die noch einmal alle Wonnen des Sommers vorzutauschen versuchen. Bei Nacht hatte es etwas geregnet, aber nun schob das Licht die Wolkenmassen zur Seite und machte ein frohes, helles Blau frei, in dessen Mitte der glitzernde Ball der Sonne hing. Ein Trupp verspäteter, goldüberhauchter Federwölkchen flügte an den Scheiben vorbei und jagelte beschwingt über die Wälder hin, die in verglühender Schönheit prangten. Der Garten dampfte von Feuchtigkeit. In den Beeten taten sich die letzten Rosen auf. Und die Dahlien, welche die Wege säumten, sahen mit weitverbreiteten Sternen in das fahle Licht, das über ihnen ausgeschüttet lag.

Frau Vertraud hatte ein Tuch um die Schulter gelegt und war im Begriff, eine Rose zu brechen, um sie an Kosmaries Bett zu tragen, als ihr die Gartenschere halblös zwischen verblühenden Reseden und weißen Goldblad fiel.

„Ich habe dich wohl erschreckt, Großmama?“ Markus stand vor ihr auf den Knien. Obwohl er den Schritt nicht gedämpft hatte, hatte sie sein Kommen überhört. Sprachlos suchte sie in seinem Gesicht, über dem gelbe Lichter ruhten. Der ganze war so verändert, daß sie sich für den Moment nicht mit ihm zurecht fand.

Markus hat ihre Hand hochgehoben und an die Lippen geführt. „Dir geht es gut!“ sagte er, und sich ein Lächeln abzwingend: „Wie steht es um meine Braut?“

Sie stürzte von einem Erstaunen in das andere. Die Schere vom Boden aufnehmend, sprach sie: „Du hast dich also auf deine Pflicht besonnen, Markus. Das ist loblich. Für die Leidenschaft unseres Blutes können wir nicht. Wohl aber sind wir für das verantwortlich, was daraus wird. — Ich will Kosmarie erst auf dein Kommen vorbereiten. Es könnte ihr sonst zum Schaden sein.“

Er hielt ihre Hand fest und suchte in ihren Augen. „Ich kam hier herein, ohne

daß mich jemand sah. Ich bin noch aus allem Gleichgewicht, Großmama. Ich weiß überhaupt nicht, ob ich es je wiederfinden werde. Wenn du dich gütig gegen mich erweisen willst, dann erlaube, daß ich mich eine Woche oder zwei draußen in dem grauen Hause verstedt halte. Daß Christine verschwiegen ist, das weiß ich.“ Er klemmte die Finger um den Stamm einer Tuberrose, daß ihm das Blut in fadenartigem Gerinnsel über den Ballen der Hand floß. Nichts rühr er den abgebrochenen Dorn aus dem Fleische und ließ ihn zu Boden fallen. „Verlange ich zuviel, Großmama?“

„Du willst sie also nicht einmal sehen?“ Offener Schmerz stand in ihrem Gesicht zu lesen.

„Vorläufig nicht! Du mußt begreifen“, bat er. „Ich bin noch ganz zerschlagen.“ Er umfaßte wieder den dornigen Stamm und klemmte die Finger darum, als brächte ihm der Schmerz Erleichterung. „Ich kann meinen Mund nicht auf den ihren legen, solange ich noch die Küsse der Toten darauf fühle.“

„Der Toten?“ Großmutter Lente strich von dumpfen Gefühlen durchwirbelt, das weiße Haar aus den Schläfen und blidte ihm Erklärung heischend, ins Gesicht.

„Wenn sie lebte, wäre ich nicht hier, Großmama. Aber nun ist sie tot! — Dele Naglas hat mich bestimmt, zurückzukehren, damit sie dort drüben im Jenseits Frieden fände.“

Sie schüttelte den Kopf und ging weiter mit ihm in den Garten hinein, wo das Gemirr der Sträucher sie beide deckte.

„Markus“, bat sie, „ich sehe noch so unklar. Ich bin zu alt, um selber zu kombinieren und derart Verworrenes zu verstehen.“

Er gehorchte willenlos, als sie ihn auf die Bank in der Nische drückte, wo der Mann nackten Leibes über ihnen thronte. Seine Worte kamen erst schleppend, dann überhehten sie sich. Es war ein aus qualvoller Zerrissenheit geborenes Geständnis, das er ihm machte. „Nie habe ich Kosmarie mit dieser Leidenschaft geliebt, wie Sonja Thingwall.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Chronik

Dienstag, den 26. Juni

Warum in die Ferne schweifen...

Ein wenig einladendes Reiseabenteuer in Graz

Obwohl unser Land und besonders unsere Gegend an Bädern, Sommerfrischen und reizenden Ausflugsorten fürwahr keinen Mangel leidet, gibt es noch immer eine Reihe von unseren Mitbürgern, die ihren Urlaub mit Vorliebe außerhalb der Staatsgrenzen zu verbringen pflegen, offenbar in der Meinung, im Auslande sei alles besser und — nobler als daheim. Unsere Bäder Rogaska Slatina, Slatina Radenci, Dobrna, Krapi-na usw. genügen auch dem Verwöhnten voll- auf, unsere Sommerfrischen wie Bleb, Bohinj ganz Oberkrain und vor allem natür- lich unser Böhmen werden auch vom Aus- lande in immer größerem Maße bevorzugt, von unserer Adria überhaupt zu schweigen, nach der alljährlich Tausende von Deut- schen, Ungarn usw. strömen. Und doch glau- ben unsere Neugierigen, die über schlechte Zeiten klagen und darüber schimpfen, daß zur Aufhebung der Wirtschaft nichts ge- tan werde, ihr Geld im Auslande los wer- den zu müssen. Sie vergessen offenbar, daß das daheim verdiente Geld, wenn es schon verausgabt werden muß, doch vor allem im Lande bleiben muß.

Gerade in unserer Gegend ist es sozusagen zur Mode geworden, den Urlaub im be- nachbarten Oesterreich zu verbringen. Sicherlich kann niemand etwas dagegen einwenden, wenn gelegentlich auch dem Auslande Besu- che abgestattet werden, da ja auch Oesterrei- cher zu uns kommen und unserer Grenzbe- völkerung zu verdienen geben. Aber daß dem Auslande zuliebe das Inland von dem ja diese Herren leben, gänzlich vernachlässigt wird, wird niemand billigen können. Mit wenigen Ausnahmen fühlt sich gerade der Oesterreicher bei uns wohl, da er hier billiger lebt als daheim und keinerlei Schikanen ausgeht, ist, abgesehen davon, daß sich je- dermann bemüht, dem Gast freundlich ent- gegenzukommen. Nicht so in Oesterreich, wo der Mensch nach der politischen Zugehörig- keit bewertet zu werden scheint. Wenn die

politischen Gegner jenseits der Staatsgrenze einander die Köpfe einschlagen, ist dies schließ- lich Geschmacksache, daß aber dabei auch Ausländer in Mitleidenschaft gezogen wer- den, geht doch einem über die Hutchnur, wie die nachfolgende Zuschrift aufzeigt, die uns heute von einem Leser unseres Blattes zu- gekommen ist. Diese Zuschrift lautet:

„Sollte sich jemand doch noch entschließen können, seinen Urlaub oder seine Erholung in Oesterreich zu suchen, so mögen ihn die folgenden kurzen Zeilen ein bißchen über die Behandlung vorbereiten, welcher er unter Umständen ausgeht sein kann. Ein Mari- borer, der in Graz weilte, ging in der Nacht allein nach Hause. Als er in eine der Vor- ortstraßen einbog, kamen sechs Hilfspolizis- ten in der Uniform der Starhembergjäger entgegen und brüllten ihr „Heil Oesterreich“. Der Betreffende sah keinen Anlaß, darauf etwas zu erwidern, worauf er von den tap- peren Vaterlandsverteidigern buchstäblich blau gedrosen wurde. Seine Beschwerde in der nächsten Polizeiwachstube wurde mit den Worten abgewiesen: „Schauen Sie, daß Sie nach Hause kommen, sonst werden Sie noch verhaftet!“ Als Erklärung hiezu mag die- nen, daß den sogenannten Hilfspolizisten und Selbstschutzeinheiten durch ein Gesetz (!) der Bundesregierung volle Straffreiheit zu- gesichert wurde, wenn sie auch die Notwehr überschreiten sollten. Sicher kann man nicht von jedem Besucher Oesterreichs verlangen, daß er seiner mehr oder minder wahren Be- geisterung über das Regime in allerhand ge- brüllten Ausrufen Ausdruck gibt.

Zu einem anderen Fall entging kürzlich ein andere Besucher aus unserer Gegend nur knapp einer Verhaftung seitens eines Hilfs- polizisten, da er keine Lust zeigte, eine ihm nur allzu ausdringlich dargebotene Zeitung der Starhembergheimwehr zu kaufen und dies durch den Satz bekundete, er habe kein Interesse daran! So geschahen beim Portal der Stadtpfarrkirche in Graz“

m. **Militärgerichtsdiens.** Der Leutnant- Auditor Herr Cyril S p i n d l e r aus Sarajevo legte in Beograd mit sehr gutem Erfolg die Hauptmannsprüfung ab. Wir gratulieren!

m. **Die Richteramtprüfung** legten vor dem Appellationsgerichtshofe in Ljubljana die Rechtspraktikanten des hiesigen Kreisgeri- chtes Herr Franz S u b e n s e l und Herr Josef B o d b o j ab. Wir gratulieren!

m. **Hochschulnachricht.** An der Philosophi- schen Fakultät der König Alexander-Universi- tät in Ljubljana haben Fr. J l a t a S t r e l e c und Herr Karl K i e s l i c h das Diplom erworben. Wir gratulieren!

m. **Evangelisches.** Donnerstag, den 28. d. um 10 Uhr vormittag wird anlässlich des Staatsfeiertages (Bibodvan) ein Festgottes- dienst stattfinden, dem auch die Schulkinder beizuwohnen hat. Freitag, den 29. d. aber wird die erwachsene Jugend der Gemeinde bei Sv. Volfent am Böhmen um 10 Uhr vormittags einen Waldgottesdienst feiern. Die konfirmierte Jugend wird eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

m. **Für die nächste Theaterjaison** wurde die bekannte Bühnenkünstlerin Frau Zava Serex aus Ljubljana am Mariborer Theater verpflichtet.

m. **An der Bürgerschule der Schulkwe- fern** meldeten sich 24 Mädchen zur kleinen Matura, die von allen mit Erfolg abgelegt wurde. Die Prüfung bestanden 3 Schü- lerinnen mit Auszeichnung, 17 mit sehr gu- tem und 4 mit gutem Erfolg.

m. **Offene Stelle.** Die Gemeinde S e n a r s k a im Bezirk Maribor, linkes Ufer, schreibt die Stelle eines vertragsmäßig an- zustellenden Gemeindefretärs aus. Die Ge- suche sind bis 20. Juli einzubringen.

m. **Ein Jagdtrophäenmarder** muß in un- serer Stadt sein Unwesen treiben, sonst wä- ren nicht drei stattliche Exemplare aus dem Vestibul der Villa des Bankdirektors Herrn S t e r g e r in der Vinarska ulica ver- schwunden. Wie uns der Besitzer der geist- lichen Reichthümern mitteilt, trugen dieselben

Sofalkonzert. Zum Vortrag gelangen auch diesmal zum Großteil slowenische Volks- lieder. Das Konzert wird Herr Professor Baj. M i r t leiten.

m. **Firmenänderung.** Das seit 25 Jahren bestehende Spezialunternehmen für Abhän- geleiterinstallationen Carl P i r c h wird nach dem Ableben des Inhabers unter der Lei- tung eines Fachingenieurs unter der Fir- menbezeichnung „Carl Pirch's Witwe“ wei- tergeführt.

m. **Dank der Maturanten.** Die Maturan- ten des klassischen Gymnasiums in Maribor veranstalteten heuer im Kasinoaal ihren tra- ditionellen Kommerz zur Abichluß des Mit- telschulstudiums. Der Abend verlief im Zei- chen ungetrübter Stimmung und eines gefel- ligen Beisammenseins. Bei dieser Gelegen- heit wurden den Maturanten verschiedene Spenden zuteil, für die sie auf diesem Wege ihren tiefsten Dank aussprechen. Besonderer Dank gebührt der Stadtgemeinde für die Ueberlassung des Saales und dem elektrischen Unternehmen für das unentgeltlich beigege- ste Licht, ferner sei den Herren Komprobit Dr. Braber, Direktor Dr. Mirt, Dom- und Stadtpfarrer Mgr. Umel, Rechtsanwalt Dr. Veskovar und Minister a. D. Vesjenak sowie der Wein- und Obstbauschule für den herrli- chen Tropfen warmer Dank ausgesprochen. Ein fürwahr lustvolles Mahl bereitete Herr Mlešič, wofür ihm die Maturanten ganz Be- sonders danken.

m. **Das Amtsblatt für das Draubanal** ver- öffentlicht in seiner Nummer 50 u. a. d. Reg- lement über den Austausch der 2½ %igen Kriegsschadenobligationen.

GEGEN ÜBERMÄSSIGE FETTLEIBIGKEIT benutzen Sie nur die unschädlichen Slatinske-Entfettungs-Tabletten, die von der Apotheke Bahovec in Ljubljana aus natürlichen Mine- ralsalzen und Kräuterextrakten erzeugt werden.

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke nur die echten unschädlichen Slatinske-Tabletten Bahovec. Kleine Dose (100 Tabletten) Din 46.— große Dose (200 Tabletten) Din 74.— 6947 Reg. br. 283, 11. I. 1934.

m. **Reiseprüfungen an der Handelsaka- demie.** Unter dem Vorsitz des Anstaltsdirek- tors Herrn Dolenc wurden vom 12. bis 25. d. M. an der hiesigen Handelsakademie die Reiseprüfungen abgehalten, für die sich 23 Kandidaten meldeten. Die Matura legten ab Rada Markezli (von der mündlichen Prü- fung befreit) und Edmund Mezarič mit Auszeichnung, mit sehr gutem Erfolg Josi- ne Frančes, Mojs Jago, Josefina Lupinzel, Franz Planinc und Franziska Stepančič, mit gutem Erfolg Rudolf Formisel, Ermi- nold Malj, Leopoldine Maštan, Leopold Matela, Stefanie Vesidel, Darinka Sošta- rič, Mojs Tusnit, Maria Wood und Stani- slava Zrimštel, mit genügendem Erfolg Du- san Kralj. Sechs Kandidaten haben die Prüfung im Herbst zu wiederholen.

m. **Schüler vor den Richtern.** Vor dem Hintereinat des Kreisgerichtes hatten sich gestern zwei Schüler der sechsten Gymna- sialklasse wegen kommunistischer Propagan- da zu verantworten. Da es sich um Minder- jährige handelt, war die Verhandlung, de- ren Vorsitz ODR. Dr. T o m b a l führte, geheim. Die beiden Angeklagten wurden zu je drei Monaten Arrest, bedingt auf zwei Jahre, verurteilt. Staatsanwalt S e v e r legte gegen das Urteil Berufung ein.

m. **Feier des internationalen Genossen- schaftstages.** Die Anschaffungs-genossen- schaft der Staatsbediensteten in Maribor veran- staltet am Sonntag, den 1. Juli aus Anlaß des internationalen Genossenschaftstages am Sommerturnplatz des Sokol 1 in der Ro- festega ulica eine große Feier, der sich auch eine Unterhaltung unter freiem Himmel an- schließen wird. Die Feier wird um 15 Uhr

Die „Mariborer Zeitung“

wird anlässlich des Doppelfeiertages

3 Tage

aufliegen und bietet deshalb die beste Reklamegelegenheit

Sichern Sie sich daher recht- zeitig einen passenden Platz für Ihr Sommerinserat!

Anzeigen für die Doppelfeier- tage werden bis spätestens Mittwoch 10 Uhr in der Ver- waltung des Blattes übernom- men. Später einlangende Auf- träge können aus technischen Gründen leider nicht berück- sichtigt werden.

mit einem Umzug der Mitgliedschaft der Ge- nossenschaft vom Kotovski trg eingeleitet. Am Festplatz wird zunächst ein Konzert statt finden, worauf mehrere Ansprachen über die Bedeutung des Tages folgen. Das weitere Programm umfasst verschiedene Befestigen- gen für Kinder, die auch mit diversen Sa- chen bedacht werden. Anschließend daran wird ein Feuerwerk abgebrannt werden, gleichzeitig Tanz und freie Unterhaltung. Für warme und kalte Speisen sowie erstklas- sige Getränke ist vorgesorgt, deren Preis ausnehmend tief gehalten sein wird. Eintritt frei!

m. **Ins Ferienheim nach Martinscica** be- gibt sich die Mariborer Schülergruppe am Samstag, den 30. d. um 18.05 Uhr. Alle Mitreisenden mögen sich um 17.30 Uhr am Hauptbahnhof einfinden. Der Fahrpreis für die Hinfahrt stellt sich auf 41 Dinar. Anmel- dungen für den Aufenthalt im August wer- den noch bis zum 15. Juli entgegengenom- men. Es empfiehlt sich, eine Sonnenbrand- salbe mitzunehmen.

m. **Den Führern und Findlern,** die sich vergangenen Sonntag in selbstloser Wei- se der teuren Gäste aus Ljubljana angenom- men haben, spricht der Mariborer Fremden- verkehrsverband auf diesem Wege seinen Dank aus.

m. **Anlässlich der Esperantistentagung** veranstaltet das Reisebüro „Putnik“ am Sonntag, den 1. Juli mit der Abfahrt um 5 Uhr einen Autoausflug ins Logar-Tal, wo sich auch die Freunde des Esperantos Ljubljana, Zagreb und Celje einfinden wer- den. Der Fahrpreis stellt sich auf 110 Di- nar. Anmeldungen mögen rechtzeitig an das Büro „Putnik“ gerichtet werden.

Kino

Burg-Tontino. Heute, Dienstag, letzter Tag „Frankenstein“ und „An der Grenze von Texas“. Unser nächstes Programm der Großtonfilm „Die Freundin eines großen Mannes“ mit Karl Ludwig Diehl, Käthe v. Nagy, Theodor Loos und Hans Brausewetter in den Hauptrollen. Karl Ludwig Diehl, der Frauenliebhaber und ewige Gentleman, in einer seiner besten und neuesten Blau- rolle, in welcher er wahre Triumphe feiert. — In Vorbereitung der Großtonfilm „Die heilige Dirne“ mit Grete Mosheim und Os- kar Homolla.

Union-Tontino. Das erstklassige Lustspiel „Jagd nach dem Glück“ (Das häßliche Mäd- chen) mit der reizenden Dolly Haas, Otto Wallburg und Max Hanfen. Ein flottes, ideenreiches, witziges Lustspiel mit viel Mu- sik, guten Schlagern und höchst amüsanten Handlung. Ein „häßliches“ aber süßes Mä- del wird aus Gründen der Moral in ein Männerbüro engagiert und bricht bald alle Herzen.



Die große Tube
NIVEA
Zahnpasta
DIN. 10

Wirtschaftliche Rundschau

Die Beschlüsse des Internationalen Agrar Kongresses

Im Rahmen der Agrarpolitischen Sektion des 16. Internationalen landwirtschaftlichen Kongresses in Budapest wurde eine Reihe von Resolutionen beschlossen, die vor allem in der Erwägung gipfeln, daß

1. unabhängig von der Herabsetzung der Produktionskosten eine bedeutende Erhöhung der gegenwärtigen Preise für landwirtschaftliche Produkte auf dem Weltmarkt zur dringendsten Notwendigkeit wird, um bloß die Existenz der Landwirte zu sichern, und daß 2. zwecks Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft nicht nur die Kaufkraft der Arbeiter und Angestellten, sondern noch mehr die Kaufkraft der Bauern gestärkt werden muß und daß diese Steigerung der Kaufkraft der Landbevölkerung zum Wohl des ganzen Volkes beitragen wird, weil die sich daraus ergebende Steigerung der Nachfrage seitens der Landwirte die Arbeitslosigkeit verringern, die Staaten von der Belastung der Arbeitslosenunterstützung befreien und überall das Einkommen und den Verdienst steigern wird.

In diesem Sinne beschließt der Kongreß, die nachstehenden Empfehlungen an die maßgebenden Stellen und Völker zu richten:

1. Es ist notwendig, die Produktion der Nachfrage anzupassen im Hinblick auf Verkauf und Angebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Alle dieses Ziel anstrebenden privaten und staatlichen Maßnahmen sind zu unterstützen.

2. Die Londoner Internationale Getreidekonvention ist als besonders glückliches Ergebnis der Währungs- und Wirtschaftskonferenz zu betrachten. Es ist jedoch nötig, die Wirksamkeit durch eine genauere Begrenzung der Anbauflächen, durch die Schaffung beweglicher, dem Preisniveau jeweils anzupassender Exportkontingente, durch die Festsetzung von Mindestpreisen, durch eine schärfere Kontrolle der Ein- und Ausfuhr und durch andere Maßnahmen zu steigern.

3. Da der gesteigerte Konsum von Pflanzenfetten den Abzug der Butter und des Schweinefettes erschwert und dadurch die für Futtermittel dienenden Getreidesorten bedeutend weniger Verwendung finden, muß diese Steigerung als eine der Hauptursachen für die Anhäufung der Getreidevorräte be-

trachtet werden, die die Verschlechterung der Preise hervorgerufen hat. Die Förderung des Konsums tierischer Fette und insbesondere des Butterverbrauches würde demnach ein besonders wichtiges und wirksames Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise darstellen.

4. Hinsichtlich des Zuderübenbaues und des Zuderhandels wird die Notwendigkeit anerkannt, die Produktion zu kontingentieren und internationale Abkommen abzuschließen. Der Kongreß empfiehlt, der Resolution des 8. Internationalen Kongresses der europäischen Rübenbauer das wünschenswerte Interesse entgegenzubringen.

5. Der Kongreß empfiehlt, die gegenseitige Annäherung der an der Holzproduktion interessierten Kreise zwecks Regelung der Märkte durch Kontrolle der Produktion und der Preise, insbesondere des harten Nutholzes.

6. Der Kongreß ist der Ansicht, daß das beste Mittel zur Befundung der Weinmärkte im Abschluß internationaler Konventionen bezüglich Einschränkung des Weinbaues oder zumindest Kontingentierung der Weinausfuhr gelegen wäre.

7. Der Kongreß empfiehlt eine Einschränkung der Produktion und eine Kontingentierung der Ausfuhr auch anderer landwirtschaftlicher Produkte, wobei insbesondere gewisse Uebersee-Artikel, wie Baumwolle, Kaffee usw. ins Auge gefaßt werden.

8. Der Kongreß ist der Ansicht, daß die zwangsläufige Beimischung von Spiritus zu Benzin, wie sie bereits in mehreren Ländern besteht, ein wichtiges Mittel zur Beseitigung der Ueberflüsse der landwirtschaftlichen Produktion darstellt und empfiehlt, diese Maßnahmen überall zur Einführung zu bringen.

9. Der Kongreß ist der Ansicht, daß die Durchführung aller obgenannten Maßnahmen bedeutend erleichtert würde, wenn die Einfuhrländer die Bemühungen der Produktions- und Exportländer durch Gewährung von Einfuhrbegünstigungen an die den internationalen Konventionen eingeschlossenen Länder unterstützen würden und wenn anderseits die Agrarländer die Einfuhr von Erzeugnissen aus jenen Industrieländern erleichtern würden, die den Absatz landwirtschaftlicher Produkte unterstützen.

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Warenzufuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemesserte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

491 Tel-Aviv: Vertretung für Holz und Ästen. — 492 Bolo: Holzspalten für Käfer. — 493 Saloniki: Verschiedenes Holz. — 494 Beirut: Vertretung für Obstbäume. — 495

Trsee (Deutschland): Kastanienholz für Touristenstädte.

Bodenprodukte und Heilpflanzen.

496 Amsterdam: Jag- und Flaschenweine. — 497 Tel-Aviv: Vertretung für Bodenprodukte. — 498 Posen: Weisweine zur Schnapserzeugung. — 499 Marseille: Bohnen und Dörreplumen. — 500 Bordeaux: Kamillen und andere Heilpflanzen. — 501 Kairo: Vertretung für Arzneipflanzen. — 502 Corcelles (Schweiz): getrocknete Wacholderbeeren. — 503 Lorenskog (Norwegen): Essig, Senf und Gemüsekonserven. — 504 Wien: Pflanzenöle. — 505 Prag: Frisch- und Dörrobst, Getreide, Viehfutter, Samen, Rübsamen. — 506 Brest: Delfische. — 507 Caragena (Spanien): Bohnen, Getreide usw. — 508 Beirut: Weisbohnen, Obst- und Gemüsekonserven, Hanf. — 509 Wien: Stärke und Leim. — 511 Olmitz: Pfäumen. — 516 Marseille: Eichendäuben, Nutholz. — 519 Lyon: Kästen aus Kiefernholz.

Vieh- und Geflügelzucht, Fischerei.

512 Beziers: Verschiedene Fische. — 513 Paris: Vertretung für verschiedene Nahrungsmittel. — 514 Porto (Portugal): rohe und gefalgene Rindsbärme. — 515 Mailand: Geflügel und Eier. — 517 Leberg: Schwarze Lammfelle v. 600—1000 Gramm Gewicht. — 518 Kairo: Schweinszähne, Werbehaar. — 520 Beirut: Vertretung für

verschiedene Käseforten. — 521 Wiesbaden: Pferde.

Erzeugnisse des Bergbaues u. ä.:

522 Japan: Interesse für Magnetit. — 523 Wien: Polsterband.

Industrieartikel.

524 Agen (Frankreich): Zimmereinrichtung und andere Möbel. — 525 Istanbul: Farbleder für Schuhe und Handschuhe. — 526 Wien: Artikel aus Kunstharz und Artikel der Hausindustrie für die Ausfuhr nach der Uebersee. — 527 Brüssel: Seiden- und Kunstseidenstrümpfe. — 528 Kopenhagen: Verschiedenes Briefpapier. — 529 Nijmegen (Holland): Vertretung für Eisen- und Metallwaren. — 530 Kairo: Textil- und Seilwaren.

Verschiedene Erzeugnisse:

532 Paris: Vertretung für verschiedene Kommissionswaren. — 533 Wien: Pantoffeln.

Dalmatinischer Weinmarkt

Das Weingeschäft ist noch immer sehr schwach. In den letzten Wochen herrschte nahezu völliger Stillstand. Wegen der schwachen Nachfrage sind die Preise in Gebieten, wo noch größere Vorräte vorhanden sind, unbedeutend zurückgegangen, besonders dort, wo die Weinbauern wegen Geldmangel Wein verkaufen mußten, um sich Blausäure und Schwefel beschaffen zu können. Von den mittelbalmatinischen Inseln wurden im Vormonate ungefähr 300 Hektoliter in die Tschechoslowakei geliefert, während aus Sibenik 26 Waggons ins Inland verkauft wurden.

In Sibenik und Umgebung kostet jetzt Rotwein 300, Opolo 425, Weißwein 450 Dinar je Hektoliter, in der Kastelabucht: Weißwein 400 bis 425, Opolo 400, Rotwein 350 Dinar. Weißwein kostet auf Hvar 30 bis 32 Dinar, auf Korčula und Pelješac 28, Opolo 24 bis 26, Rotwein 22 bis 25 Dinar je Hektoliter.

Der Stand der Weingärten in den beiden größten Weingebieten, Sibenik und Hvar, wird als sehr gut, in den übrigen Gebieten als gut bezeichnet. Der Traubensatz war überall mittelmäßig, nur stellenweise schwach. Die Blütezeit wurde normal überstanden, die weitere Entwicklung der Frucht ist zufriedenstellend. An Schädlingen ist bisher fast überall Peronospora aufgetreten, größere Schäden gibt es aber vorderhand nicht. Weil das regnerische Wetter die Verbreitung der Peronospora sehr begünstigt, wird überall fleißig gespritzt und geschwefelt. In Mittelbalmatien gab es größere Hagelschäden. Da die Vegetation heuer einen großen Vorsprung hat, wird auch die Reife früher eintreten. Die ersten reifen Trauben (Perle von Gaba) erwartet man schon Ende Juni, aber auch die einheimischen Sorten werden um wenigstens drei Wochen früher reif sein als im Vorjahre.

Zagreber Wein- und Branntweinmarkt

Wie immer in den Sommermonaten ist auch jetzt der Weinverbrauch im Rückgange, da die Saison des Biers und der alkoholischen Getränke sich nähert. Auf dem Zagreber Marke sind die Preise nach wie vor fest, denn der Zagreber Verbraucher bevorzugt in erster Linie Weine aus der unmittelbaren Zagreber Umgebung und dort sind die Vorräte schon nahezu ausverkauft, während Weine aus anderen Gebieten dem Geschmade des Zagreber Publikums nicht entsprechen. Und so sind hier unter 400 Dinar je Hektoliter selbst ganz schwache Bauernweine nicht aufzutreiben. Die Regenfälle der letzten Tage erfüllen den Weinbauern mit Sorgen, was die feste Tendenz auf dem Marke noch bestärkt, weil man abermals auf eine schwächere Ernte rechnet. Auf dem Zagreber Marke gelten jetzt folgende Preise: Bauernweine, Jahrgang 1933, 8 Mailigand 400 bis 450 Dinar je Hektoliter, 9 bis 10 Mailigand 500 Dinar, Qualitätsweine 600 bis 700 Dinar; Bauernweine, Jahrgang 1932, 8 bis 9 Mailigand 450 bis 500 Dinar, 9 bis 11 Mailigand 600 bis 700 Dinar, Qualitätsweine 700 bis 800 Dinar. Dalmatinische Rotweine kosten 30 bis 35 Dinar je Hektoliter.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselliden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen: Herzliche Fachleute haben hervor, daß sich das Franz-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

litergrad, Bitter Rotweine 35 bis 40 Dinar, Weißweine 40 bis 45 Dinar. Auch die Preise der f i o w e n i s c h e n Weine sind unverändert fest. Die beliebteste Sorte, Antomerer, notiert: Jahrgang 1933 500 bis 600 Dinar je Hektoliter, ältere Jahrgänge 600 bis 900 Dinar. Auf dem B r a n n t w e i n m a r k t e ist die Lage bei anhaltender Nachfrage ruhig. Der Ausfuhrhandel stockt völlig, da aber die Vorräte gering sind, sind die Preise nur ganz unbedeutend abgeschwächt. Schilnowitz kostet jetzt 22 bis 26 Dinar je Hektolitergrad, guter Doppelbrand 25 bis 35 Dinar je Hektolitergrad.

× **Beograder Obstmarkt.** Seit einigen Tagen werden stets mehr Aprikosen und Birnen auf den Beograder Markt gebracht, so daß die Anfangspreise von 10 Dinar und darüber bald auf 2 bis 3 Dinar je Kilogramm gefallen sind. In manchen Fällen ist der Preisfall derart überraschend gekommen, daß die Händler draufgezahlt haben. Die Zufuhr der Kirschen hat bald stark nachgelassen, Weichsel gibt es noch in ausreichenden Mengen, ihr Preis stellt sich auf 1.50 bis 2.50 Dinar. Himbeeren werden für 4 bis 5 Dinar verkauft, solche minderer Beschaffenheit auch für 2 Dinar. In Banat, wo es heuer eine reiche Aprikosenernte gibt, kosten sie bereits 1 bis 2 Dinar je Kilogramm. Auch Weichsel und Kirschen sind zu diesem äußerst niedrigen Preise gehandelt worden.

× **Die Lage im österreichischen Kohlenbergbau.** Die Förderung des österreichischen Kohlenbergbaues blieb in letzter Zeit um zirka 10% hinter der Vorjahrsmenge zurück. Auch der Belegschaftsstand ist um zirka 200 Mann niedriger als im Vorjahr. Besonders fühlbar macht sich die Konkurrenz des Heizöles, dessen steigende Verwendung nicht nur den Absatz an Kohle beeinträchtigt, sondern auch die Preise drückt. Bezüglich der Konkurrenz der Auslandschle ist bemerkenswert, daß im Vorjahr die Einfuhr an tschechoslowakischen Steinkohlen nur unerheblich größer war als der Bezug an polnischen Kohlen, während die Einfuhr aus der Tschechoslowakei seit Abwertung der Krone um rund 65% jene aus Polen übersteigt.

× **Wiener Rindermarkt vom 25. d.** Aufgetrieben wurden 769 Ochsen, 498 Stiere u. 522 Kühe, zusammen 1789 Stück, davon 475 aus dem Ausland. Es notierten: Es notierten: Ochsen 0.80—1.28, Stiere 0.75—0.98, Kühe 0.75—1.04, Schlachtvieh 0.50—0.74, Kühe 0.75—1.04, Schlachtvieh 0.50—0.74 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Bei schlechtem Verkehr gingen die Preise gegenüber der Vorwoche um 3—5 Groschen pro Kilo zurück, während Ochsen die gleichen Preise erzielten wie vor einer Woche.

× **Die Strecke Zagreb—Novska doppelgleisig.** Schon seit Kriegsende besteht der Plan, die Hauptverkehrsader Jugoslawiens, die Strecke Zagreb—Zjubljana, doppelgleisig zu führen, um so den stark angewachsenen Verkehr zu bewältigen. Vor einigen Jahren wurde nun zwischen Zagreb bezw. Zemun und Novska das zweite Gleis gelegt, während bis Zidani most die Bahn weiterhin nur ein Gleis besitzt. Zwischen Novska und Zagreb soll jetzt das zweite Gleis gelegt werden, wozu die Arbeiten in Werke ausgeschrieben werden sollen. Aus den vorliegenden Meldungen ist jedoch nicht ersichtlich, ob es sich um die Verdoppelung des Schienenstranges auf der Linie über Eisak oder über Dugoselo handelt. Die letztgenannte Linie ist in den letzten Jahren ebenfalls verbessert worden, so daß ein Teil der Schnellzüge jetzt über die Nebenlinie geführt wird. Da gleichzeitig auch eine zweite Eisenbahnbrücke über die Save gebaut werden soll, ist anzunehmen, daß sich die Pläne auf die Linie über Eisak beziehen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten kommt das Schlußstück, die Strecke Zagreb—Zidani most, an die Reihe, so daß schließlich von Zagreb bis Triest und bis Wien die Züge werden zweigleisig verkehren können. Dadurch werden auch die Fahrzeiten stark abgekürzt werden, da die zeitraubenden Kreuzungen der Züge in den Stationen entfallen.

DIE BUNTE WELT

Das Gottesurteil von Uganda

Eine Begegnung mit dem heiligen Krokodil des Albertsees / Das unvergeßliche Erlebnis des Leutnants Rigby / Afrikas größte Kuriosität / Krokodile fällen und vollstrecken Urteile / Richter „Lutembe“ a. D.

In den Wassern des Albertsees zwischen Wagungo und Kruli lebt ein heiliges Krokodil, das treu und gewissenhaft seines Amtes als Richter waltet. Die Engländer, die für diese Art der Rechtspflege kein Verständnis aufbringen, haben den Eingeborenen bei strengen Strafen verboten, d. Reptilien rechtliche Befugnisse einzuräumen. Es hilft nichts; so oft auch d. Weissen es für unmoralisch erklären, die Rechtspflege einem Krokodil anzuvertrauen, und sei es auch noch so heilig, sie haben es bis jetzt noch nicht fertig gebracht, der alten Übung ein Ende zu bereiten. Dafür zeugt wieder ein Erlebnis, das der englische Leutnant Rigby auf seiner Expedition in das Innere Afrikas hatte. Schon viel war an afrikanischen Lagerfeuern von dem heiligen Krokodil von Nyanza die Rede gewesen, doch nie war es bisher einem Weissen gelungen, das Reptil zu Gesicht zu bekommen, dem angeblich ein Oberpriester als Wärter beigegeben ist. War es Legende oder verhielt es sich wirklich so, daß der Wärter des heiligen Tieres gelegentlich diesen merkwürdigsten Richter der Welt wusch, ohne daß ihm daraus irgendein Schaden entstanden wäre? Als Leutnant Rigby mit seiner Expedition sich dem Albertsee näherte, schlug er seine Zelte mitten im Urwald auf. Zur Erkundung der Umgebung drang er allein in den Wald ein und kam an einen Fluß, als er plötzlich zu seinem Schreck ein Krokodil auftauchen sah, das auf einen Eingeborenen zukroch, um sich von ihm unter vielen Bewegungen des Schwarzen streicheln und abklopfen zu lassen. Rigby war, so berichtete er nach London, starr vor Staunen. Der Eingeborene trat fluchend zu ihm heran, und es stellte sich heraus, daß er ein Oberpriester war, der Wärter des heiligen Krokodils vom Albertsee.

Die Geschichte dieses Reptils, die selbst für Afrika einzigartig ist, erfuhr der Europäer vom einem Häuptling: „Ein Teil der Eingeborenen läßt trotz den Verböten der Engländer die Gottesurteile immer noch durch das heilige Krokodil vollstrecken. Sie wissen dann, daß den Schuldigen die gerächte Strafe erteilt hat, wenn es sein Opfer in die Tiefe hinabgezogen hat.“ Das bestätigte das Erlebnis des Leutnants, als er in letzter Minute noch am Abend der ersten Begegnung mit dem heiligen Tier ein Mädchen retten konnte, das dem Reptil ausgeliefert war, um den Zorn irgendeiner Gottheit zu besänftigen. Nach diesem Vorkommnis werden sich die Eingeborenen darauf einrichten müssen,

daß diese seltsame Art der Rechtspflege durch die Engländer wieder näher untersucht wird.

Der berühmteste „Krokodilrichter“ Afrikas lebt in den Wassern des Viktoriasees. Das uralte Tier hat in der guten alten Zeit Afrikas Urteile gefällt und selbst vollstreckt. Es hört auf den Namen „Lutembe“, so heißt eine Göttin des Sees, und sieht auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück. In früheren Zeiten führte man ihm Ankügel und Angellage vor, das Krokodil prüfte beide kurze Zeit und packte dann einen, dem es einen Arm oder ein Bein ausriß, wenn es ihn nicht ganz in die Tiefe hinabzog, um ihn später auf irgendeiner Sandbank in Ruhe aufzufressen. Seitdem die Engländer das Reptil seiner richterlichen Befugnisse entheben haben, lebt es im Ruhezustand und wird von den Negeren in aller Ehrfurcht Tag für Tag mit vielen Kilogrammen Proviant versorgt. Auch die englische Regierung schätzt „Lutembe“, dem man ein Alter von 300 Jahren gibt. Während sonst die Jagd auf Krokodile von den Kolonialbehörden begünstigt wird, wird jeder Versuch „Lutembe“ ein Leid zuzufügen, schwer bestraft. Die Eingeborenen empfinden es freilich als ein Unrecht, auf das Urteil des Krokodils zu verzichten, denn, so sagen sie, die Menschen sind Irrtümern ausgesetzt, die bei dem heiligen Tier vollständig ausgeschlossen sind. Ein alter Fischer erzählte gelegentlich dem Offizier einer englischen Polizeistation im Urwald, daß er in seiner Jugend vor etwa 45 Jahren einer solchen Gerichtsitzung beigewohnt habe. Die beiden Gegner wurden an das Ufer herangeführt, der Hauptling rief mit lauter Stimme das Krokodil herbei und während sich die Anwesenden zurückzogen, wurden die Prozeßgegner allein gelassen. Das Tier kam aus dem Wasser heraus, sah sich die ihm überlassene Beute aufmerksam an und ergriff dann rasch entschlossen einen der beiden Männer, den es in die See hinabzog, der andere ging dann seiner Wege. Der Gerechteste war damit Genüge getan.

Die dankbaren Eingeborenen haben „Lutembe“ nicht vergessen, und feuernd blickten sie nach dem Albertsee, wo das heilige Tier von Nyanza immer noch mit unfehlbarer Sicherheit an abgelegenen Flußläufen seine Urteile fällen und selbst vollstrecken durfte, ohne daß es den Engländern möglich gewesen wäre, die Eingeborenen zur Aufgabe ihrer Gottesurteile zu bringen.

Heißhunger nach Nägeln

Menschen mit Straußenmagen / Stammgast im Krankenhaus / Fräulein Grey nascht Schrauben

Von Rolf Sangerfeldt.

Aus dem Krankenhaus in Zagreb wurde vor einiger Zeit Maria R a j i c entlassen, seines Zeichens ein waderer Schmiedegeselle, nachdem er von einigen Leibschmerzen, die ihn schrecklich gequält hatten, befreit worden war. Als er sich von den Ärzten verabschiedete, sagten diese: „Auf Wiedersehen!“ Rajic hat nämlich dieses Krankenhaus schon öfter mit seinem Besuch beehrt, die dortigen Ärzte kennen ihn, sie wissen in seinem Bauch so gut Bescheid, daß sie ihn in der Nacht aufschneiden könnten.

Rajic hat nämlich eine anscheinend unüberwindliche Leidenschaft für lange und spitze Hufnägeln. Er verschluckt sie mit stichlichem Genuß, wo er nur kann. Schon oft hat er Besserung gelobt, aber stets hat er in einem schwachen Augenblick dieses Versprechen wieder vergessen. Seine Braut hat ihn aus diesem Grund verlassen, weil sie sich schämte, mit einem Mann verlobt zu sein, der Nägel verschluckt.

Auch im Krankenhaus, wo er Stammgast ist, hat es schon Schwierigkeiten gegeben. Er hat, von wahren Heißhunger nach eisernen Gegenständen gepackt, die eisernen Schrauben an seinem Bett entfernt und verpeißt, er ließ auch ein Bündel Stroh, das der Gärtner liegen gelassen hatte, diesen Weg gehen. Man legt ihn deshalb jetzt immer in ein Zimmer, wo es keine solchen verführerischen Gegenstände gibt.

Aber die Ärzte sagten auf Wiedersehen. Sie wissen, daß in wenigen Monaten, vielleicht sogar Wochen Rajic wieder erscheint, mit schmerzverzerrtem Gesicht auf seinen Bauch zeigt, daß dann wieder der Magen operiert werden muß, der die unwahrscheinlichsten Ueberraschungen birgt. Man hat vor zwei Jahren eine halbe Rederhülle darin gefunden, Federn, Schrauben und Muttern. Er hatte eben gerade nichts anderes zur Hand gehabt.

Wer da aber glaubt, daß solche entschieden

krankhaften Neigungen nur bei Männern auftreten, befindet sich in einem bedauerlichen Irrtum. Da wurde vor wenigen Monaten aus der Chicagooer Universitätsklinik ein Fräulein Mabel Grey entlassen, aus deren Wagen folgende appetitlichen Gegenstände entfernt worden waren: 19 Teppichnägel, 7 große und 11 kleinere Schrauben, 4 Haken für hölzerne Kleiderbügel, ein halbes Hundert Reihnägeln, 3 kleine Nagelreifen und 10 Spangen, wie man sie für kleinere Handtäschchen verwendet.

Als man nach beendeter Operation dem aus der Karfose erwachten Fräulein diese Sammlung vorwies, freute sich eben dieses Fräulein wie ein Kind, daß nichts verloren gegangen sei, und erbot sich, den fassungslosen Ärzten das große Schlucken gleich von neuem vorzumachen.

Es ergab sich, daß Fräulein Mabel Grey Verkäuferin in einem großen Warenhaus in der Eisenwarenabteilung war. Angewandt der erwähnten Veranlagung, die das ichine Fräulein Grey mit ihrem ihr sicherlich völlig unbekanntem Krasie teilte, war also die tägliche Versuchung ungeheuer groß, so groß, daß Mabel ihr schließlich erlag. Immer so im Vorbeigehen naschte sie einmal hier eine kleine Schraube, dort eine Handvoll Reihnägeln, wie es eben kam.

Das Warenhaus, in dem Mabel beschäftigt war, hat übrigens Gnade vor Recht ergehen lassen und keine Strafanzeige wegen der vernaschten Nägel und Schrauben erstattet. Mabel ist nicht einmal entlassen worden, sondern durfte nach erfolgter Genesung ihren Dienst wieder antreten. Allerdings hat man sie nicht bei ihrer alten Abteilung belassen, sondern in die Teppichabteilung versetzt. Man hofft anscheinend, daß sich die schöne Mabel nicht so ohne weiteres an einen ausgewachsenen großen Verlier machen wird, denn dieser dürfte denn doch immerhin ganz andere Schluckbeschwerden machen, als die paar kleine Schrauben und Haken.

Zwei Wittwen fireiten sich um einen Toten

Die Stadt Toulon beschäftigt sich mit einer geheimnisvollen Affäre, deren völlige Aufklärung wohl niemals gelingen wird. Vor kurzem starb Herr Leon, ein angesehener Bahnbeamter, und wurde mit allen Ehren zu Grabe geleitet. Wenige Tage, nachdem die Witwe des Verstorbenen ihre Pensionsansprüche geltend gemacht hatte, erschien eine in tiefe Trauer gekleidete Dame und wies sich ebenfalls als Witwe Leon aus. Die beiden Frauen wurden einander gegenübergestellt, sie hatten sich noch nie im Leben gesehen. Man glaubte zunächst, daß eine von beiden eine Schwindlerin sei, und wies die ganze Affäre an das Verkehrsministerium. Eine nochmalige genaue Durchsicht der Papiere ergab aber zweifellos, daß beide Frauen rechtmäßig mit Leon verheiratet waren, also gleichermaßen Anspruch auf die Pension hatten. Sofort wurden nun weitere Ermittlungen erhoben, und man bekam heraus, daß der Verstorbene sich vor 15 Jahren mit der ersten Frau verheiratet hatte, diese dann nach einigen Jahren verließ und später nochmals heiratete. Beide Ehen sind vollkommen legal und nach katholischem Ritus geschlossen worden. Das Scheitern des Zustandebringens dieser beiden Ehen hat Leon mit ins Grab genommen. Inzwischen hat sich auch das Innenministerium eingemischt, und zwar nimmt jedes der beiden Ministerien für eine der beiden Wittwen Partei, jedoch es bisher statt zu einer Einigung nur zu einem fruchtlosen Hin und Her und unständlichen Altemwechsel gekommen ist. Die Einwohner von Toulon interessieren sich lebhaft für das Schicksal der beiden Wittwen, und man darf gespannt sein, wie die Entscheidung in diesem schwierigen Fall lauten wird.

Kampf ums hohe „S“

2000 Pfund Schadenersatz für eine Kritik. London, 23. Juni. Das Londoner Gericht hatte sich mit einem Schadenersatzprozeß zu beschäftigen, der einen großen Aufwand an Sachverständigen

erforderte. Im April 1933 war im Londoner Rundfunk die Bach'sche Matthäuspassion aufgeführt worden. Eine der männliche Hauptpartien hatte der Tenor Stewart Wilson gesungen.

In der Aufführung folgenden Kritik in der Londoner Rundfunkzeitung hatte der Musikkritiker Wheatleigh sich abfällig über Wilsons Kunst geäußert. Er behauptete in seiner Kritik, daß Wilson beim hohen „S“ vollkommen versagt und die gesungenen Worte so verzerrt habe, daß dadurch die ganze Aufführung gestört worden sei. Wilson sah in der Kritik eine schwere Schädigung seines Rufes als Künstler, und er verklagte die Rundfunkgesellschaft als Herausgeberin der Zeitschrift und den Kritiker auf Schadenersatz. Vor Gericht gab es nun große Auseinandersetzungen, teils künstlerischer, teils juristischer Natur. Das Gericht gab der Klage des Sängers statt und verurteilte die Rundfunkgesellschaft zu 2000, den Kritiker aber zu 100 Pfund Schadenersatz.

Den kranken Gatten vor dem tollen Hund gerettet

Aber selbst tödlich verletzt. — Die Tragödie einer tapferen Frau.

In ganz Allahabad spricht man mit tiefer Trauer und großer Hochachtung von dem Opfermut dieser Frau Rebello, die ihr eigenes Leben opferte, um den kranken Gatten zu retten. Ein wütender Kampf mit einem tollen Hund, der den Gatten anzufallen drohte, eine erfolgreiche Abwehr, aber zwei Bisse, die eine unrettbare Blutvergiftung zur Folge hatten.

L. R. Rebello ist der Telegraphendirektor von Allahabad. Er hatte sieben eine Blinddarmoperation durchgemacht und lag auf der Veranda des Krankenhauses des europäischen Zivilhospitals. Ihm zur Seite saß seine Gattin, die ihm Gesellschaft leistete. Die Veranda war zur Strafe hinaus offen.

Pötzlich hörte man auf der Straße lautes Rufen, Entsetzensschreie. Ehe das Ehepaar Rebello wußte, was geschah, sprang mit riesigen Schritten ein großer Hund die Stufen zu der Veranda hinauf.

Schaum treff ihm aus dem Maul, die Augen waren krampfhaft geweitet. Rebello wollte das Tier verschrecken. In wütender Angriffslust kam es nun gerade auf ihn los und machte einen großen Satz bis auf sein Lager. In dieser Sekunde, also als der Hund im Begriff war, den Kranken zu beißen, warf sich die Gattin des Kranken dazwischen.

Sie hielt den Kopf des Hundes unter dem Arm fest und versuchte ihn zu erwürgen. Aber das Tier, das in seinem Wahnwitz riesige Kräfte entwickelte, riß sich los, verlegte der mutigen Frau zwei Bisse, und zwar in die Lippe und in die Brust.

Dann sprang der Hund mit einem mächtigen Satz auf die Straße und rannte hier weiter, wo er von den ihn verfolgenden Polizeibeamten später erschossen werden konnte.

Obwohl sofortige Hilfe in dem Krankenhaus zur Stelle war, obwohl man alle Injektionen, die in solchen Fällen möglich sind, alsbald machte, trat schon nach einigen Stunden eine tiefe Bewußtlosigkeit bei der mutigen Frau ein, die dann vom Tode durch Blutvergiftung abgelöst wurde.

Dem kranken Gatten war nichts geschehen. Er ist nur durch den Tod seiner tapferen Gattin ganz niedergebrosen. Im Europäer Viertel von Allahabad sammelt man zurzeit, um der mutigen Frau ein Denkmal auf dem Friedhof zu setzen, wo sie nun ruht, weil sie ihrem geliebten Gatten das Leben rettete.

Das Versagen ärztlicher Hilfe dürfte aus der Tatsache zu erklären sein, daß der Hundebiß die Schleimhäute des inneren Mundes getroffen hatte. Oder aber es liegt ein besonderer Charakter von Tollwut vor, deren Art noch nicht erforscht ist.

Ein österreichisches Staatsunternehmen, das Konjunktur aufweist.

Das einzige Staatsunternehmen, das in Oesterreich wirklich gut geht, ist das Schieß- und Sprengmittelmonopol. In den ersten vier Monaten 1934 wurden trotz der Bezugssteimpflicht um 60.000 Kilogramm mehr Sprengstoffe abgesetzt als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was eine 21 prozentige Zunahme bedeutet. Wozu etwa die vielen Spreng- und Schießmittel gebraucht wurden? Etwa gar zu den Bahnkörperstrennungen?

Streif vor dem Gletscher.

Der erfolgreiche Aufstieg der deutschen Himalaya-Expedition erlitt, während der Berg Nanga-Parbat genommen werden sollte, eine Störung; ein großer Teil der eingeborenen Träger trat, eine Lohnforderung erhebend, in den Streif. Die Leitung der Expedition mußte sich jedoch zu helfen, und so konnte der Vorstoß nach dem sogenannten vierten Lager, das 5800 Meter hoch liegt, fortgesetzt werden. Die Eis- und Schneeverhältnisse sind schwierig. Der Rastot-Gletscher hat, wie die deutschen Forscher festgestellt haben, seit der letzten Untersuchung vor zwei Jahren sich sehr stark verändert.

Seprabekämpfung auf Tahiti.

Im französischen Kolonialbesitz Ozeaniens bereitet die Seprabekämpfung außerordentliche Schwierigkeiten. Die ungezählten kleinen Inseln, die wie ein Staub über dem Wasser liegen, nehmen eine Oberfläche ein, die beinahe so ausgedehnt ist wie die Europas. Es ist schier unmöglich, die Sepraerkrankungen, die immer noch gelegentlich auf der einen oder auf der anderen der genannten Inseln auftauchen, an Ort und Stelle zu beobachten und zu heilen. So ist man jetzt dazu übergegangen, diese vereinzelt Sepraerkrankten zu sammeln und mit einem hierfür besonders eingerichteten Schiff in ein zentra-

les, auf Tahiti errichtetes Krankenhaus zu bringen. Hierbei mußten Entfernungen bis zu beinahe 3000 Kilometer durchfahren werden. In regelmäßigen Abständen werden von nun an alle etwaigen Sepraerkrankten des Archipels in die medizinisch und sanitär modernen eingerichtete Heilstätte von Tahiti gebracht werden.

Starke Zunahme der russischen Erdölförderung.

Die russische Erdölförderung, die 1913 9,2 Millionen Tonnen betrug, hob sich im Jahre 1933 auf 22,5 Millionen Tonnen und rangiert damit an zweiter Stelle der Weltproduktion; die Röhrenleitung von 1217 km

im Jahre 1913 hat heute eine Länge von annähernd 2000 km. Der Wert der Förderung betrug, den Eigengebrauch des Landes nicht gezählt, 105 Millionen Goldrubel. Während vor dem Weltkriege das Petroleum gebiet sich auf die Umgebung von Baku beschränkte, sind heute sehr viele andere Quellen erschlossen, so auf der Insel Sachalin, in Turkmenien und in Georgien. Die Förderungsanlagen entsprechen den Möglichkeiten der modernsten Technik und sind insgesamt elektrifiziert. Der vorgezeichnete Wirtschaftsplau will die Förderleistung zunehmend steigern und sie bis zum Jahre 1937 auf 47 Millionen Tonnen erhöhen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Taubheit heilbar! Erfindung Euphonia Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensäusen, Ohrenflüß, Zahlreiche Dankschreiben. — Verlangt unentgeltliche behebende Broschüre. Adresse: Euphonia Liszki bei Krakau, Polen. 7269

120.000 Din, zahle bar aus für ein gutverzinsliches Hafts, bevorzugt mit Geschäft, event. Gasthaus. Briefliche Anträge unter »Maribor oder Umgebung« an die Verw. 7251

Realitäten

Seltene Gelegenheit! Verkauf sehr günstig Geschäft im Stadtzentrum. Adr. Verw. 7164

Zu kaufen gesucht!

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu höchstenpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Einlagebuch der Spodnještarska posojilnica im Betrage vom 50.000 Din, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unter »Rashest« an die Verw. 7254

Zu verkaufen

Opel-Limousine, gut erhalten, viersitzig, neu bereift, wenig gefahren, ist sehr preiswert zu verkaufen. H. Wernigg, Einspielerjeva 7. 7133

Herrenkleider, gut erhalten, für mittelstarke Person zu verkaufen. Vrazova 3/III, Tür 8. 7241

6 Monate alter, reinrassiger Hund (englischer Boxer) zu verkaufen. Auskunft: Werkstätte, Franciskanska 11. 7255

Schnittholz, Fichte, vollkommen trocken, kaufen Sie 1 m³ um 300 Dinar und zwar alle Sorten Bretter, Pfosten, Stäbchen etc. in der Holz- und Kohlenhandlung Albin Ceh, Betnavska c. 4. 7264

Alte Möbel und Strohsäcke billig zu verkaufen. Spindler, Einspielerjeva 32. 7271

Kleine, gut erhaltene Zimmerkredenz und Ruhestuhl (Fautuill) zu verkaufen. Burg, Grajska ul. 2, beim Tapezierer Arzenšek. 7272

Reines Schlafzimmer, Hartholz, kompl., mit Marmorplatten, 2200, modernes Speisezimmer, 2 Tische, oval, 3 Barocksesseln à 40, Scubladekasten, weiß emailliert. Anz. Ruška c. 3, I. St. rechts. 7284

Gelegenheitskauf! Ein His Masters Voice-Apparat (Dinarenwurf), mit elektr. Betrieb, preiswert zu verkaufen. Musikhaus Pere Oto. 7273

Zu vermieten

Zwei Studenten oder Fräuleins aus gutem Hause werden aufgenommen. Adr. Verw. 7224

Sonnige Dreizimmerwohnung, Küche, Vorzimmer, im Zentrum, mit 1. Juli zu vermieten. Anfrag.: Fischbach, Gosposka 5. 7146

Zimmer und Küche und Zimmer wird an pünktliche Zahler vermietet. Vojašniška 5. 7286

Separ., möbl. Zimmer und Bettstelle für Herrn zu vermieten. Stolna ul. 6. 7242

2 Studentinnen aus gutem Hause werden in sorgsame Verpflegung genommen. Klavier. Adr. Verw. 7243

Das beste Gasthaus »Rotov ž« zu vermieten. Vicel, Rotovski trg 8. 7261

Leeres, schönes Zimmer am Park nur an einen besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten. Ciril-Metodova ul. 12, Hausbesorgerin. 7258

Sparherdzimmer im Dachstock an eine alleinstehende ältere Person zu vermieten. Anfragen: Cverlin, Gosposka ul. 32/1. 7265

Schönes, möbl., separ. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Prešernova ul. 18, für 4, Part. 7279

Zwei Zimmerherren werden sofort aufgenommen, wöchentlich 100 Din. Vojašniška 21. 7278

Vermiete an nur kleine Familie zwei Zimmer und Küche. Kolenc, Tržaška 5 Anfang Tezno. 7274

Sparbücher

verwerten wir Ihnen. Wir übernehmen sie als Darlehen gegen Sicherstellung auf 1. Satz, mit guten Zinsen und zahlen sie nachher im vollen Werte, ohne Abzug, aus. (Wir kaufen sie auch gegen sofortige Barauszahlung. 7.53) Bančno-kom. zavod, Gosposka ulica 10.

Elegantes Zimmer sofort zu vermieten. Glavni trg 22/III. 7276

Sparherdzimmer zu vermieten. Studenci, Vodnikova ul. 33. 7283

Zu mieten gesucht!

Trockene, reine Einzimmer-Wohnung mit Küche von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge unter »Ruhiger Mieter« an die Verw. 7125

Alleinstehende Pensionistin sucht zweizimmerige, schöne Wohnung mit 1. August. Unter »Stadtmitte« an die Verw. 7244

Stellengesuche

Suche mit 1. Juli Anstellung als Stütze der Hausfrau. Näheres Dr. Rosinova ul. 26. 7245

Offene Stellen

Bedienerin wird sofort aufgenommen. Vojašniška 21. 7250

Lehrjunge od. -mädchen wird aufgenommen. Foto »Eli«, Maribor, Aleksandrova c. 1. 7248

WARNUNG!

Nicht Gammi sondern OLLA' Tronic

ausdrücklich verlangen, um schwere Enttäuschungen zu vermeiden! Echt nur in weißer »OLLA«-Packung! 3 Jahre lagerfähig! 2871 3 Jahre lagerfähig!

Guter Appetit ist ein Zeichen der Gesundheit!

Sobald Sie aber bemerken, dass Kindern oder Erwachsenen das Essen nicht mundet, so ist dies ein Zeichen von Unwohlsein. Sie werden keinen Fehler begehen, wenn Sie ihnen sofort mit etwas Wasser »Magna-Pulver« geben. »Magna« reinigt angenehm und ohne Schmerzen. »Magna« erfrischt. Für die Stuhlregelung nehmen Kinder einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. »Magna-Pulver« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.— (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

ALEKSANDROVO INSEL KRK

DAS SCHÖNSTE SEEBAD DER OBEREN ADRIA HOTEL VILA LUCIJA DIREKT AM STRANDE

Pension Din 55—65 — Erstklassige Bedienung — Verlangen Sie Prospekte — Günstige Pauschalarrangements 7083 Neuleitung Boris M. Plešničar

Junger, erst ausgelernter Bäckerlehrling wird sofort aufgenommen. Parna pekarna Draxler, Muta ob Dravi. 7249

Lehrmädchen wird sofort aufgenommen im Küchen- und Hausgeräte - Geschäft Vicel, Gosposka 5. 7262

Ältere, sehr reine, fleißige ehrliche Köchin für alles wird aufs Land gesucht. Adr. Verwaltung. 7280

Jüngeres, braves Stubenmädchen, das keine Arbeit scheut, wird per sofort aufgenommen. Adr. Verw. 7282

Wirtschafterin, jüngere, die auch bei der Viehzucht mithilft, wird sogleich aufgenommen. Anträge unter »Dauerposten« an die Verw. 7285

Funde - Verluste

Verloren wurde eine Damen-Zigarettendose, ganz in blauem Email, innen graviert: D. S. I. Rapid—Maribor 1927 in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Zustandebringer erhält Belohnung. Abzugeben: J. Šager, Vetrinjska ul. 30. 7239

Verloren wurde beim Gasthaus Pesek eine silberne Herrenuhr mit Doublekette, kleines Messer und Kassaschlüssel. Der ehrliche Finder wird gebeten, alles im Gasthaus Pesek abzugeben. 7263

Gulasch-Extrakt

Mit kochen, heißt billig und zufrieden leben. 5378 Voršič, Maribor, Vrbanova 19.

Eine Frau von 60 Jahren schreibt -

„Dieses Rezept verjüngte mein Aussehen um 20 Jahre“



— In 2 Monaten verschwanden alle meine Falten“.

„In meinem Alter schien es natürlich, dass mein Gesicht faltig war, und ich habe mich oft mit diesem Gedanken getröstet. Eines Tages las ich jedoch von bemerkenswerten Versuchen mit einer neuen Hautnahrung an Frauen von 72 Jahren, die erstaunliche Ergebnisse hatten. Es wurde behauptet, dass Falten in 6 Wochen vollständig verschwanden. Ich beschloss, selbst einen Versuch zu machen, und fand heraus, dass dieser neu entdeckte Stoff in der Creme Tokalon Hautnahrung enthalten war. Nach 2 Wochen konnte ich eine Verbesserung sehen und Sie können sich meine Freude vorstellen, als nach zweimonatlicher Behandlung alle meine Falten verschwanden und meine Bekannten sagten: »Wie jung sehen Sie aus!« Meine Haut ist jetzt rein und wundervoll zart und ich rate allen Frauen meines Alters, die Tokalon-Hautnahrung zu versuchen. Es wirkt wunderbar stärkend auf das Gemüt, wenn man sein Gesicht jeden Tag jünger werden sieht.“

Die Schreiberin der obigen Zeilen möchte ihren Namen nicht veröffentlicht haben, aber ihr Brief kann im Original eingesehen werden. Creme Tokalon enthält unter Garantie die äusserst nährenden Zusätze, von denen grosse Spezialisten behaupten, dass Ihre Haut sie haben muss, um rein, frisch, fest und faltenlos zu bleiben. Gebrauchen Sie am Abend die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung und am Morgen die weisse. Sie werden über die Verbesserung Ihrer Haut schon nach einer Nacht erstaunt sein.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre unvergeßliche Tochter

ZLATKA

verschieden ist. Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingegangenen findet Mittwoch, den 27. Juni 1934 um 1/217 Uhr, von der Kapelle aus auf den städtischen Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 28. Juni 1934 um 1/29 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 26. Juni 1934.

7267 Die trauernden Eltern: Fran und Rezi Božiček.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.